Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 871

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 13. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die Immunität der Abgeordneten.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages, die zunächst über den Antrag auf strafrechtliche Verfolgung mehrerer sozialdemokratischer Abgeordneten beschließen muß, wird dabei nicht umhin können, ein wahrscheinlich auch für das Haus verbindliches Votum über die Auslegung des Art. 30 der Reichsverfassung abzugeben. Nicht nach Gefallen und Mißfallen, nicht nach politischen Gesichtspunkten sondern einzig nach solchen des objektiven Rechts wird die Entscheidung zu treffen sein. Man kann es auf sich beruhen lassen, ob Reichskanzler und preußisches Staatsministerium wohl daran gethan haben, eine Frage der leidenschaftlichen Parteipolitik vor die Schranken eines ordentlichen Gerichtshofes zu bringen. Dies Unglück (denn ein Unglück ist es) kann vom Boden der Regierungspolitik aus nicht mehr ungeschehen gemacht werden. Umsomehr liegt dem Reichstage die Pflicht ob, sich jetzt, im Vorbereitungsstadium der Angelegenheit, ganz nüchtern auf das Gebiet der Thatsachen zu beschränken, also den Immunitätsartikel der Verfassung aus seinem eigensten Geiste heraus zu interpretiren. Der Artikel sichert völlige Straffreiheit allen in der Ausübung des Abgeordnetenberufs gethanen Aeußerungen zu. Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts geht bei ihrem Strafantrage davon aus, daß das Sitzenbleiben beim Kaiserhoch keine Aeußerung im Sinne der Verfassung, sondern eine von dem angezogenen Artikel nicht zu deckende Handlung darstelle. Demgemäß ist die Anklage denn auch nicht gegen den Abg. Singer wegen seiner Rede sondern gegen den Abg. Liebknecht und einige andere nur wegen des Sitzenbleibens erhoben worden.

Wie ist nun aber Art. 30 der Reichsverfassung entstanden? Als im Sommer 1865 die preußischen Abgeordneten Frentzel und Twesten wegen einiger im Abgeordnetenhause gehaltenen Reden unter Anklage gestellt wurden und ein Beschluß des Obertribunals diese Anklage zugelassen hatte, wurde dies gefährliche Unterfangen damit begründet, daß die preußische Verfassungsurkunde die Straffreiheit zusichert nur für die in der Kammer „ausgesprochenen Meinungen“. Wie schwer es geworden ist, einen Senat des Obertribunals zu einer solchen Rechtsprechung zu bewegen, und wie dies erst möglich geworden, nachdem der Justizminister Graf zur Lippe mehrere abhängige Hilfsrichter eingestellt hatte, das gehört nicht hierher. Es genügt, daran zu erinnern, daß das Obertribunal thatsächlich die Anklage zugelassen hat. Als Fürst Bismarck am 10. Februar 1866 das Obertribunal im Abgeordnetenhause zu vertheidigen suchte, that er es mit der ihm eigenen Gewandtheit im Umkehren des Spießes. In der Forderung des Abgeordnetenhauses, den Obertribunalsbeschluß für eine Verletzung der Verfassung zu erklären, erblickte er den ungehörigen Versuch, „das höchste Gericht des Landes der Autorität dieses Hauses zu unterwerfen. . . . Sie würden auf diese Weise faktisch das Haus der Abgeordneten als ein Gericht vierter Instanz einsetzen, und wir hätten zwar keine Kabinets-, aber eine Kammerjustiz (Unruhe).“ Die „junkerhafteste Phantasie eines anmaßenden Patriziers“ in keinem civilisirten Lande habe sich jemals ein solches Vorrecht vor den Mitbürgern träumen lassen Fürst Bismarck (damals vielmehr einfach Herr v. Bismarck) kam alsdann auf den ursprünglichen Verfassungsentwurf vom Juni 1848 zurück, wonach keine Verfolgung stattfinden konnte „für die von den Abgeordneten gesprochenen Worte und Meinungen“. In dem Fortfall des Passus „die gesprochenen Worte“ und in ihrer Ersetzung durch die Fassung „die ausgesprochenen Meinungen“ wollte der Redner eine Verbesserung insofern erkennen, als jetzt die Straffreiheit aufgehört habe für all die zahlreichen Verbrechen, die von der früheren Fassung mit gedeckt gewesen wären, „von Verrath und Majestätsbeleidigung herunter bis zu den gewöhnlichen Injurien.“ Dann fuhr der Redner fort: „Ihre Meinung können Sie auch heutzutage noch mit vollständiger Freiheit aussprechen, aber Verleumdungen, Beleidigungen und Verbrechen sind keine Meinungen, sind Handlungen, und gegen die Folgen dieser Handlungen schützt Sie das preußische Gesetz meines Erachtens nicht, oder sollte Sie nicht schützen.“

Als die Verfassung des Norddeutschen Bundes gemacht wurde, bestand auf allen Seiten Einverständniß darüber, daß Artikel 84 der preußischen Verfassung nicht ohne Weiteres herübergenommen werden dürfe, nachdem er im Verfahren gegen die Abgg. Frentzel und Twesten eine so gewaltsame Auslegung gefunden hatte. So wurde die Fassung von den „in Ausübung seines Berufs gethanen Aeußerungen“ gewählt, und die Absicht dabei war ausgesprochenermaßen, auch diejenigen Handlungen, die im preußischen Gesetz vom Juni 1848 noch besonders geschützt waren, mit unter die nunmehr gewählte Formulirung zu bringen. Hätte man etwas Anderes gewollt, oder hätte man dies Bestimmte nicht gewollt, dann würde nach den schlimmen Erfahrungen vom Sommer 1865 auch für eine noch präzisere Fassung gesorgt worden sein. Man hat es aber nicht für nöthig gehalten, und ein vor etwa vierzehn Jahren gemachter Versuch, ähnlich wie jetzt den Abg. Liebknecht wegen Sitzenbleibens bei einem Kaiserhoch zur Verantwortung zu ziehen, ist demgemäß an der Auslegung durch den Reichstag gescheitert.

Unter „Aeußerung“ im Sinne der Ausübung des Abgeordnetenberufs sind doch offenbar auch solche Handlungen zu verstehen, die den Willen des betreffenden Abgeordneten ebenso ausdrücken sollen, wie wenn er die Gelegenheit dazu fände, ihn in Worten auszudrücken. Der Begriff „Aeußerung“ erschöpft sich sinngemäß nicht mit den Werkzeugen sprachlicher Vermittelung, sondern eine Aeußerung als Kundgebung bewußter Absicht ist auch das Sitzenbleiben bei einem Kaiserhoch. So bedauerlich die Handlungsweise der Sozialdemokraten im Reichstage gewesen, so ist sie durch die Singersche Rede doch noch übertroffen worden. Es widerspricht dem allgemeinen Empfinden, daß eine Handlung, die höchstenfalls gleichwerthig diesem Singerschen Kommentar sein mag, außerhalb der Immunität gestellt werden soll, während der Kommentar selber straffrei bleiben würde.

Wir unterlassen mit Absicht ein näheres Eingehen auf die politischen Gesichtspunkte, die bei diesem ganzen leidigen Falle freilich die Hauptsache bilden, über die aber in anderem Zusammerhange noch genug zu reden sein wird. Noch auf Eines sei aufmerksam gemacht: Aeltere deutsche Partikularverfassungen nehmen von der Immunität ausdrücklich aus: Aeußerungen hochverrätherischen Inhalts, Beleidigung der Majestät und der Regierung, Beleidigungen und Verleumdungen der Ständeversammlungen und des Bundestages. Zu diesen Verfassungen gehören: die frühere Hannoversche von 1833, die Württembergische von 1819, die Sachsen-Weimarische von 1816, die Waldecksche von 1852, die Königlich Sächsische von 1831. Die Urheber der erwähnten Verfassungen sind doch wohl davon ausgegangen, daß jene Exemptionen von der Redefreiheit besonders aufgezählt werden mußten, wenn sie eben statthaben sollten, und daß sie nicht bestanden hätten, wenn die Verfassung nichts darüber enthielte. Die Reichsverfassung enthält nun aber nirgends etwas, was auf die Absicht hindeutete, daß Ausnahmen der gedachten Art gemeint und vorbehalten bleiben sollten. Die Rechte des deutschen Reichstages, die auch die unsrigen sind, erscheinen uns zu kostbar für den Gebrauch des schlimmen Raths: „Im Auslegen seid frisch und munter. Legt Ihr nicht aus, so legt Ihr unter!“ Für die arge Verfehlung der Sozialdemokraten darf der Reichstag als solcher nicht büßen.

Deutschland.

⊙ **Posen,** 12. Dez. [Eine falsche Centrumsnachricht.] Die „Bonner Reichszeitung“ will gehört haben, daß die Regierung geneigt sei, den Jesuiten unter Aufrechterhaltung des Verbannungsgesetzes, auf dem Verwaltungswege die Rückkehr einzeln zu gestatten. Die „Reichszeitung“ hat hier offenbar etwas Falsches gehört, und das ist diesmal verwunderlich. Ein Centrumsblatt sollte doch wissen, daß den einzelnen Jesuiten auch jetzt nicht untersagt ist, sich im deutschen Reiche aufzuhalten, und daß nur die Errichtung von Ordensniederlassungen verboten ist.

* **Posen,** 12. Dez. Im Etat des Reichsamts des Innern sind für 1895/96 als Zuschuß des Reiches zu den Alters- und Invalidenrenten 15 312 500 M. (gegen 13 960 000 M. im Vorjahre) ausgeworfen. Nach den Mittheilungen der Versicherungsanstalten über die Zahl der bewilligten Renten, sowie nach den Ergebnissen der neuerdings im Rechnungsbureau vorgenommenen Zusammenstellungen ist anzunehmen, daß am 1. Jan. 1895 ein Bestand von rund 183 400 Altersrenten und 75 300 Invalidenrenten vorhanden sein wird; im Laufe des Jahres 1895 werden etwa 30 000 Alters- und 45 000 Invalidenrenten hinzutreten und vermuthlich 18 300 Alters- und 14 500 Invalidenrenten in Wegfall kommen. Wenn man, wie im Vorjahre, für den Zugang an Altersrenten den vollen Reichszuschuß, für den Zugang an Invalidenrenten ³/₄ desselben und endlich für die in Wegfall kommenden Renten die Hälfte in Ansatz bringt, so wird sich der Zuschuß des Reiches zu den Altersrenten auf 10 212 500 M., zu den Invalidenrenten auf 5 090 000 M. stellen. Die Belastung des Reiches aus den auf die Dauer militärischer Dienstleistungen entfallenden Rentenantheilen fällt nicht wesentlich ins Gewicht. Nach den bisherigen Erfahrungen werden 10 000 M. auch im Jahre 1895 nicht überschritten werden.

□ **Berlin,** 11. Dezember. [Die Geschäftsordnungskommission] des Reichstages hat sich heute konstituirt, und es nimmt sich nach dem Antrage auf Strafverfolgung mehrerer sozialdemokratischer Abgeordneten wunderlich genug aus, daß die Kommission, ganz wie in früheren Jahren, den Abg. Singer zum Vorsitzenden gewählt hat. Die Berathung über den Strafverfolgungsantrag wird am Donnerstag stattfinden. Herr Singer wird an diesem Tage selbstverständlich den Vorsitz niederlegen. Es ist kein Zweifel, daß die Kommission den Antrag ablehnen wird, aber nicht einstimmig. Die Freikonservativen haben bereits beschlossen, für den Antrag zu stimmen. Sie dürften die Einzigen sein, die die ungewöhnliche Auslegung des Immunitätsparagraphen gut heißen werden.

— Der kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Langenburg läßt der „Köln. Ztg.“ mittheilen, daß das Interview, welches der Vertreter der Pall Mall Gazette mit ihm gehabt haben will (vgl. Nr. 866 der „Pos. Ztg.“), von Anfang bis zu Ende erfunden ist, da der Fürst seit seiner Ernennung zum Statthalter von Niemandem interviewt worden ist, auch nie Gelegenheit gehabt hat, sich in der angeführten Weise auszulassen.

— Dem Reichstag ist die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze zugegangen:

Daraus ist zu entnehmen, daß von Anfang November 1893 bis Ende Oktober 1894 durch Ueberlassung an den Reichs-Invaliden-Fonds, an die Bundesregierungen und an öffentliche Institute, zu einem kleineren Theil auch durch freihändigen Verkauf an der Börse 16948 900 M. 3¹/₂proz. Schuldverschreibungen zu Kursen von 99,25 bis 103,35 Proz. und einem durchschnittlichen Reinerlös von 100,82 Prozent veräußert worden sind. In Folge dieser Verkäufe ist das 3¹/₂proz. Schuldkapital auf 780040000 M. gestiegen. Auf die am 24. April aufgelegte 3proz. Anleihe in Höhe von 160000000 M. wurden 404197900 M. zu 87,70 Proz. gezeichnet. Der Gesammtbetrag der Anleihekredite belief sich am 23. November 1894 auf 207458071588 M. Davon sind begeben am 1. Oktober d. Js. 1960798550 M., wovon 446 Mill. in 4proz., 788 Mill. in 3¹/₂proz. und 727 Mill. in 3proz. Schuldverschreibungen im Durchschnitt begeben sind. Der Kurs, zu welchem diese Schuldverschreibungen im Durchschnitt begeben sind, beträgt: für die 4proz. Reichsschuld 99,0455 Proz., für die 3¹/₂proz. Reichsschuld 101,0595016 Proz., für die 3proz. Reichsschuld 85,5036483 Proz., so daß der Zinsfuß, zu dem die Reichskasse den aufgekommenen Erlös zu verzinsen hat, sich für die 4proz. Reichsschuld auf 4,0386 Proz., für die 3¹/₂proz. Reichsschuld auf 3,463306 Proz., für die 3proz. Reichsschuld auf 3,508622 Proz. berechnet. Die effektive Verzinsung des gesammten bis Ende Oktober 1894 realisirten Anleihebetrages stellt sich im Durchschnitt auf 3,6208593 Proz. Es verbleiben noch Kredite in Höhe von 113782166 M.

— Der Abtheilung des Auswärtigen Amtes für Personalien, Etats- u. s. w. Sachen soll noch ein vortragender Rath zugetheilt werden, wofür in den Etat eine Summe von 7500 Mk. eingestellt ist. Wahrscheinlich wird der ständige Hilfsarbeiter in dieser Abtheilung, Legationsrath v. Schuckmann, in die neue Stelle berufen werden.

— Die im Deutschen Reiche bestehenden fünf Staatslotterien werden im nächsten Etatsjahre an Stempelsteuer die Summe von rund 15 713 000 M. zu entrichten haben, und zwar die preußische etwa 6 249 000 M., die sächsische 3 720 000 M., die mecklenburgische 1 221 600 M., die braunschweigische 2 225 600 M., die hamburgische 2 296 800 Mark. Der Ertrag dieser Stempelabgaben wird den Bundesstaaten nach Maßgabe der Matrikularbevölkerung überwiesen.

— Das französische und das deutsche Militärbudget. Nunmehr nimmt auch unser halbamtliches „Militärwochenblatt“ Notiz von der Vergleichung, welche der Berichterstatter der französischen Budgetkommission über den dortigen Militäretat gezogen hat. Das „Militärwochenblatt“ bestreitet nicht die Richtigkeit der französischen Zahlen. Danach kostet der französische Heereshaushalt im Ordinarium und Extraordinarium zusammen für 1895 563 Millionen Frcs., das sind **450** Millionen Mk. Das deutsche Reichsheer erfordert nach dem Etat für 1894 95 480 Millionen Mk. im Ordinarium und 136 Millionen M. im Extraordinarium, also im Ganzen **616** Millionen Mk. Danach giebt Deutschland also nach dem Etat für 1894/95 **166** Millionen Mk. mehr aus für das Heer als Frankreich. Es wird im „Militärwochenblatt“ die Thatsache nicht angefochten, daß nach dem französischen Budget für 1895 die Friedensstärke des Heeres sich nur auf 509000 Mann (gegen 579000 in Deutschland inkl. 22618 Offiziere) beläuft und in Folge dessen an der durch das Organisationsgesetz für die einzelnen Kadres vorgesehenen Mindeststärke noch 31000 Mann fehlen. Die deutschen Infanteriekompagnien haben mindestens 150 Mann zur Stelle. Dagegen erreichen in Frankreich mit Ausnahme einiger Regimenter mit verstärktem Etat die 2426 Infanteriekompagnien niemals die Stärke von 125 Mann, welche durch die Militärgesetze als unerläßlicher Mindestbetrag vorgeschrieben ist. Bei uns, sagt der französische Bericht, sind die Mindestzahlen, welche durch die Militärgesetze für die Stärken der Gefechtseinheiten festgesetzt sind, niedriger als die entsprechenden Zahlen der deutschen Militärgesetze; und dennoch erreichen wir nie unsere Mindestzahlen, während die Deutschen die ihrigen, welche höher als die unserigen sind, stets erreichen. Die Ursache hiervon erblickt der französische Bericht darin, daß die Deutschen ihre Finanzen ihren Militärgesetzen unterordnen, während in Frankreich die Militärgesetze sich nach den Finanzinteressen richten müssen.

— Die „B. P. N.“ weisen darauf hin, daß um die Mitte des nächsten Kalenderjahres der Zeitpunkt eintreten wird, von dem ab gemäß den §§ 30 und 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes die Rückerstattung von Beiträgen an weibliche Personen, die eine Ehe eingehen, sowie an die Hinterbliebenen von Versicherten erfolgen muß.

L. C. Da die Agrarierblätter dabei bleiben, Rittergutsbesitzer Wüstenberg-Rexin habe in seinen auf dem Stettiner Parteitag gemachten Mittheilungen über seine Gutsverhältnisse die Verzinsung seines Kapitals von 200000 M. nicht berücksichtigt, so erklärt derselbe in einer der „Kreuzztg." eingesandten Berichtigung die Verwendung von 30000 M. für Abtragung und Hypotheken und von 27000 M. für Gebäude und Maschinen deckte die Verzinsung des Kapitals für eine Reihe von Jahren.

— Die Bruttoeinnahme an Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer hat betragen in den Monaten September 1892 bis März 1893 26 844 691 M., im Etatsjahr 1893/94 94 537 109 M., in den Monaten April bis August 1894 6 165 508 Mark, zusammen 67 547 308 M., im Durchschnitt für 12 Monate 33 773 654 M. Hiernach wird die Bruttoeinnahme für das Etatsjahr 1895/96 veranschlagt zu 33 774 000 M. — Die Bruttoeinnahme an Verkaufsabgabe für Branntwein hat betragen: in den Monaten September 1892 bis März 1893 67 534 608 Mark, im Etatsjahr 1893/94 112 523 926 M., in den Monaten April bis August 1894 47 155 124 Mark, zusammen 227 263 658 Mark, im Durchschnitt für 12 Monate 113 531 829 M. In Folge der anderweiten Festsetzung des Branntweinkontingents für die Kontingentsperiode 1893/94 erhöht sich die zum niedrigeren Abgabengesetze herzustellende Branntweinmenge um 115 680 Hektoliter. Die dadurch bedingte Minderung der Einnahme beträgt jährlich 2 313 600 M. Da anzunehmen ist, daß die Ausgleichung zwischen den auf Grund des Bundesrathsbeschlusses vom 20. Juli 1893 für das Betriebsjahr 1893/94 in Höhe der früheren Mengen vorläufig vertheilten und den endgiltig zuzuweisenden Kontingentsmengen im Etatsjahre 1894/95 erfolgen wird, so ergiebt sich hiernach für das Etatsjahr 1895/96 eine muthmaßliche Bruttoeinnahme von rund 111 318 000 Mark. Die Vertheilung der Einnahme auf die einzelnen Staaten ist nach dem Verhältniß der im Durchschnitt der Etatsjahre 1892/93 und 1893/94 aufgenommenen Beträge erfolgt.

— Die Ueberweisung zahlreicher Strafentlassener aus Berlin an mecklenburgische Gutsbesitzer hat in den Kreisen der mecklenburgischen Regierung gewisse Bedenken erregt. Man will es vor Allem nicht glauben, daß die Strafentlassenen thatsächlich in den weitaus meisten Fällen gut einschlagen und die volle Zufriedenheit ihrer Brotherren erlangen und hat bereits Erhebungen anstellen lassen, welche allerdings ergeben haben, daß in einzelnen Fällen von aus Berlin bezogenen Arbeitern Ausschreitungen begangen sind. Wie in der gestrigen Sitzung des Fürsorgevereins behauptet wurde, entfallen aber derartige Ausschreitungen zumeist auf das Konto der Leute, die von sogenannten Kommissionären nach Mecklenburg geschickt werden und nur selten auf das Konto des Vereins. Es konnten im Gegentheil Briefe mecklenburgischer Großgrundbesitzer vorgelegt werden, die volles Lob über die Pfleglinge des Vereins enthalten. In den letzten 4 Wochen sind denn auch bereits wieder 327 und seit dem 10. September 1093 Landarbeiter vom Verein untergebracht worden und noch immer ist die Nachfrage größer, als das Angebot. Seit Beginn des Jahres konnte der Verein schon 3381 Strafentlassenen durch Beschaffung von Arbeit den Wiedereintritt in das bürgerliche Leben erleichtern.

— Den „B. P. N." zufolge steht die baldige Herausgabe einer Anleitung zur Aufstellung von Verordnungen für besondere Gemeindegewerbesteuern in Aussicht.

— Der „Vorwärts" schreibt anläßlich einer ihm gewordenen Mittheilung, daß jetzt täglich Verhaftungen wegen Majestätsbeleidigungen vorgenommen werden (an einem Tage 4), Folgendes: „Wir können unseren Genossen nur aufs eindringlichste rathen, ihre Urtheile über Personen und Ereignisse in möglichst vorsichtiger Weise zu äußern und sich jedem politischen Gespräche mit allen ihnen nicht als ganz zuverlässig bekannten Personen zu enthalten."

* **München**, 11. Dez. Zur 25jährigen Erinnerungsfeier an die Ereignisse des Krieges 1870/71 beabsichtigen sicherem Vernehmen nach verschiedene Regimenter und Abtheilungen im nächsten Jahre besondere Festlichkeiten zu veranstalten, bei denen fast durchweg die Zusammenkunft der noch lebenden Feldzugstheilnehmer des betreffenden Truppentheiles an einem für die Geschichte des letzteren besonders bedeutungsvollen Erinnerungstage den Grundgedanken des Festprogrammes bildet.

Parlamentarische Nachrichten.

* Im Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes über Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung eingegangen.

* Das Centrum hat seinen vorjährigen Antrag auf Abänderung der Gewerbeordnung, betreffend den Gewerbebetrieb im Umherziehen, eingebracht.

* Die nationalliberalen Abgeordneten Frhr. v. Heyl, v. Oriola und Dr. Friedberg haben die Kündigung des Handelsvertrages mit Argentinien beantragt.

* Die elsässischen Abgeordneten haben, unterstützt vom Centrum, einen Antrag (Colbus u. Gen.) auf eine Neuregelung der Wahlen zum Landesausschuß von Elsaß-Lothringen eingebracht. Danach soll der Landesausschuß aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervorgehen und auf je 30 000 Einwohner ein Abgeordneter gewählt werden.

* Die Sozialdemokraten haben beim Reichstage Anträge (Auer u. Gen.) auf Einstellung der schwebenden Strafverfahren gegen den Abg. Vogtherr wegen Vergehen gegen § 17 des preuß. Vereinsgesetzes, gegen den Abg. Kühn wegen Beleidigung des Pfarrers Adamski und gegen den Abg. Stadthagen wegen Beleidigung aller Magdeburger Land- und Amtsrichter und des Bürgermeisters zu Staßfurt eingebracht.

* Der sozialdemokratische Abg. v. Vollmar, welcher am Freitag von Berlin nach München zurückkehrte, hat sich am Sonnabend nach seinem Landsitz am Walchensee begeben, um nach den Kämpfen mit Bebel dort einige Zeit der Ruhe und Erholung zu pflegen.

Rußland und Polen.

* Als Nachfolger für General Gurko, der allem Anschein nach nun wirklich seinen Posten als Gouverneur von Warschau verlassen soll, wird jetzt bestimmt der Berliner Botschafter Graf Schuwalow genannt, dessen Abgang von seinem Berliner Posten nach dem „B. T." als sicher angesehen wird. — Weiterhin erfährt der „Daily Telegraph" auf dem Umwege über Berlin, daß Herr v. Giers auf das Drängen des Zaren hin bis Ostern im Amte bleiben wolle. Dann soll er durch den Fürsten Lobanow oder den Herrn v. Staal, bisherigen russischen Botschafter in London, ersetzt werden.

* Das Kriegsministerium hat dem Reichsrath das wichtige Gesetzprojekt vorgelegt: den Unter-Militärs das Betreten von Lokalen zu verbieten, in denen Handel mit starken Getränken stattfindet.

Großbritannien und Irland.

* Eine kleinliche, aber gehässige Machenschaft englischer Blätter verdient bekannt gemacht zu werden. „Daily Telegraph" läßt seine Leser durch „mehrere Damen" auffordern, keine Weihnachtskarten zu kaufen, die den von dem einfältigen Fabrikmarkengesetz geforderten Vermerk tragen: Made (oder printed) in Germany (oder Austria). Die Briefschreiberinnen führen aus, daß vor nicht langer Zeit Männer und Frauen, des Radirens und Malens kundig, einen guten Erwerb durch Verfertigen von Weihnachtskarten gehabt hätten, nun aber durch die Einfuhr aus dem Auslande darum gebracht seien. Sogar Modelle der neuen Tower-Brücke seien eingeführt worden. „Globe" schließt sich der Hetze an und giebt den Papierwaarenhändlern den Rath, nur einheimische Waare zu kaufen und es weit und breit zu verkündigen. Die kurzsichtigen Blätter denken wohl nicht daran, wie theuer den englischen Fabrikanten eine im Auslande angeregte Vergeltungsmaßregel zu stehen kommen könnte. — Derselbe „Daily Telegraph", der so freundnachbarlich gegen die deutschen Weihnachtskarten loszieht, hat unlängst seine Aufmerksamkeit auch den deutschen nach England gehenden Weinen zugewandt. Er verkündete seinen weintrinkenden Landsleuten in einem Artikel vom 20. November, daß die deutschen nach England ausgeführten Weine größtentheils mit — italienischem Wein verschnitten seien. Wer sich die Mühe giebt, sich mit dem deutschen Weinhandel zu befassen — und das sollte doch eigentlich auch ein englischer Redakteur thun, der über denselben schreiben will —, der weiß, daß fast ausschließlich rothe und ganz billige italienische Weine nach Deutschland kommen und daß fast ausschließlich weiße deutsche Weine nach England gehen; auch erfährt er sofort, daß die bouquetreichen deutschen Weine überhaupt keinen Verschnitt mit fremden Weinen vertragen. Der deutsche Weinbau-Verein hat sich bereits veranlaßt gesehen, gegen die böswilligen Behauptungen Verwahrung einzulegen.

Amerika.

* **Washington**, 8. Dez. Nach der gestern im Repräsentantenhaus eingebrachten Pensions-Bill wird der Gesammtbetrag der Militär-Pensionen für das nächste Jahr auf 141,581,570 Dollar geschätzt, 18 Millionen Dollar weniger als im letzten Jahre. Auf der Liste befinden sich 969,544 Pensionäre. Frankreich zahlt für Militär-Pensionen 127,340,326, Deutschland 107,008,200 und England 89,014,000 Dollar. — Präsident Cleveland macht bekannt, daß der neue mit China abgeschlossene Vertrag über die Chinesen-Einwanderung in Kraft getreten ist.

Lokales.

Posen, 12. Dezember.

* In der heutigen Stadtverordnetenversammlung theilte der Vorsitzende zunächst mit, daß der nunmehr fertig gestellte neue Stadtverordneten-Saal mit Beginn des nächsten Kalenderjahres bezogen werden wird. Die jüngsten Stadtverordnetenwahlen wurden sodann für giltig erklärt. Weiterhin wurden die Rechnungen der Stadtschuldenverwaltung pro 1892/93 und der Gemeinde-kranken Versicherung pro 1893 entlastet und der Abbruch der durch Feuer beschädigten Speichergebäude auf dem städtischen Grundstück Venetianerstraße 4, sowie eine geringe Vermehrung des Arbeitspersonals zur Reinigung der mit besserem Pflaster versehenen Straßen beschlossen.

Es besteht die Absicht, den Gemeinden durch Herausgabe von Mustern für die Einrichtung besonderer Gewerbesteuern in ähnlicher Weise die Lösung der Aufgabe zu erleichtern, wie dies durch die der Ausführungsanweisung zum Kommunalabgabengesetz beigegebene Muster für besondere Grundsteuern u. s. w. geschehen ist. Die bezüglichen Verhandlungen zwischen den betheiligten Ressorts sind dem Abschluß nahe. Es steht daher die baldige Herausgabe der Anleitung zur Aufstellung von Verordnungen für besondere Gemeindegewerbesteuern in Aussicht. Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben dazu:

Das Kommunalabgabengesetz sieht neben der Erhebung von Prozenten der bis dahin staatlichen Realsteuern auch die Einführung besonderer Gemeinde-Grund- und Gewerbesteuern vor, weil die staatlichen nach anderen Rücksichten geordneten Ertragssteuern nicht überall eine sachgemäße Grundlage für die Gemeindebesteuerung bilden. Insbesondere stellen sie nicht ausreichend sicher, daß bei der Besteuerung des Grundbesitzes und des Gewerbebetriebes durch die Gemeinde der Grundsatz von Leistung und Gegenleistung gebührend zur Geltung gelangt und die bezeichneten Steuerobjekte in dem Maße zu der Deckung der Ausgaben der Gemeinde herangezogen werden, wie sie von derselben Vortheil haben oder als sie damit in ursächlichem Zusammenhange stehen. Was insbesondere die Besteuerung der Gewerbebetriebe anlangt, so wird dieser für die kommunale Besteuerung derselben leitende Gesichtspunkt auch keineswegs überall mittelst der im Gesetze zugelassenen verschiedenen Abstufung der Prozente der staatlichen Gewerbesteuer für die verschiedenen Klassen der Gewerbetreibenden voll zu seinem

---

Kleines Feuilleton.

* **Einen hübschen Scherz** aus der Amtszeit des bekannten vormaligen Reichstagsabgeordneten und sächsischen Generalstaatsanwalts Dr. von Schwarze, des vielgenannten Mitarbeiters am deutschen Strafgesetzbuch, erzählt jetzt die „Dresdn. Ztg." Der gestrenge Herr Generalstaatsanwalt liebte es, von Zeit zu Zeit die verschiedenen Städte des Königreichs Sachsen zu bereisen und unangemeldet den Gerichtsverhandlungen an den einzelnen Gerichten beizuwohnen. So traf er auch einmal unerwartet in Chemnitz ein und besuchte dort eine Verhandlung, welcher der Landgerichtsdirektor Römisch präsidirte. Römisch erkannte den Herrn Generalstaatsanwalt nicht sofort, wohl aber der in der Sitzung mitwirkende Staatsanwalt. Dieser nahm schleunigst ein Stückchen Papier zur Hand, auf das er folgende Worte warf und das er unbemerkt dem Vorsitzenden zusteckte: „Hic Niger est; nunc tu, Romanus, caveto!" (Schwarze ist hier; drum Römisch, sei Du auf der Hut.)

---

* **Schillers Schultern.** Das Wiener Fremdenblatt berichtet aus Wien: Hofrath Professor Nothnagel nimmt öfters Gelegenheit, in seine Vorträge interessante Ausblicke auf das Gebiet der Kunst einzustreuen. So war es auch dieser Tage, als Nothnagel die durch eine abgelaufene Lungenentzündung hervorgerufenen Veränderungen an dem Schulteraufbau eines Patienten besprach. Der Mann zeigte sogenannte „Flügelschulterblätter", die als wichtiges Symptom für die Diagnose einer Formveränderung des Brustkorbes dienen. Derartige Deformationen treten häufig bei Personen auf, welche, wie man zu sagen pflegt, eine „schwache Brust" haben. Nun hatte Nothnagel, als er vor Jahren das Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar betrachtete, die Beobachtung gemacht, daß, durch die Kleidung nur theilweise verdeckt, an den Schultern Schillers ein Herabsinken und rückwärts ein flügelartiges Vorspringen der Schulterblätter wahrzunehmen sei. In der That hatte sich der Schöpfer jenes berühmten Denkmals, Rietschel, ein Meister der realistischen Bildhauerkunst, bei der Darstellung des Dichters so genau an die Wirklichkeit gehalten, daß er auch dessen Leiden an dem Denkmal zum Ausdrucke brachte. Es ist ja bekannt, daß Schiller zeitlebens brustkrank war. Nach dem Gesagten wird es erklärlich, warum seine hohe, magere Gestalt stets in der charakteristischen, nach vorne geneigten Haltung dargestellt wird; die Ursache hiervon liegt in den „schiefen Schultern" und den „Flügelschulterblättern". Schiller ist bekanntlich auch ein Opfer seines Lungenleidens geworden.

---

* **Hermann und Dorothea als französische Oper.** Goethes Epos „Hermann und Dorothea" ist von einem französischen Deputirten, dem Advokaten und Rechtsschriftsteller Julien Goujon als Libretto verarbeitet, vom Komponisten Fréderic Le Rey in Musik gesetzt und am 6. d. Mts., im Theatre des Arts zu Rouen zum ersten Male aufgeführt worden. Goethes Dichtung hat, wie berichtet wird, bei der Verarbeitung zu der Oper von drei Akten und vier Bildern nicht allzu arge Mißhandlung erlitten. Die Musik ist angenehm und geschmackvoll, sorgsam orchestrirt und melodisch reicher als die meisten andern französischen Werke neuerer Zeit. Besonders glücklich ist Hermanns entstehende und wachsende Liebe zu Dorothea in Tönen geschildert. Den lebhaftesten Beifall fanden der Chor der Zecher, mit dem der erste Aufzug beginnt, ein munteres Erntelied, der Marsch der Emigranten und das Rezitativ, in welchem der Führer des Zuges die Tugenden der Dorothea preist. Das Finale, das mit einem schönen Violoncello-Satz und Glockenklängen beginnt und in flottem Sechsachteltakt fortfährt, riß das Publikum zu lauter Begeisterung hin. Der Komponist Le Rey wurde zum Schlusse mehrmals hervorgerufen. Auch der Librettist sollte erscheinen, blieb aber hinter den Coulissen. Der poetische Deputirte empfing den besonderen Beifall seiner Kammerkollegen, die beinah so zahlreich wie zu einer parlamentarischen Sitzung im Theater erschienen waren. Der Kunst- und Unterrichtsminister ließ sich durch einen seiner höheren Beamten vertreten.

---

* **Gounod's „Faust"**, in Deutschland unter dem Titel „Margarethe" gegeben, hat kürzlich die 1000. Aufführung erlebt. Anläßlich dessen hat das „Journ. des Débats" eine Statistik aufgestellt, der wir folgendes entnehmen: Bevor „Faust" in das Repertoire der Großen Oper zu Paris überging, war er an anderen Pariser Bühnen 316 Mal über die Bretter gegangen, nämlich, 307 Mal im Theatre-Lyrique, 8 Mal im Renaissance-Theater und 1 Mal in der Opéra-Comique. Er ging am 3. März 1869 zur Großen Oper über, an welcher damals Victor Massé und Léo Delibes Chorchefs waren. Die Rolle der Margarethe wechselte am häufigsten, nämlich 28 Mal, worunter auch Adelina Patti war. Die 300. Aufführung fand am 26. November 1879 statt, die 400. am 4. April 1883, die 500. am 4. November 1887, die 600. am 8. Juli 1891. Bis jetzt wurde „Faust" in der Großen Oper 684 Mal aufgeführt.

---

* **Lesseps' Familie**. Ferdinand de Lesseps hinterläßt — so schreibt man den „M. N. N." aus Paris — elf Kinder; die beiden Kinder erster Ehe, Charles und Viktor, welche seine Mitarbeiter waren und theilweise für ihn büßen mußten, und vier Söhne und fünf Töchter, diese noch in jugendlichem Alter aus seiner Ehe mit dem Fräulein Autard de Bragard, das er 1869, im Jahre der Eröffnung des Suez-Kanals heirathete. Die älteste der Töchter hat einen Sohn des ehemaligen Botschafters in Berlin, des Grafen Gontaut-Biron, geheirathet; die drei älteren Söhne dienen im Heere. Vor wenigen Wochen ließ die Gräfin de Lesseps, als Vormünderin ihrer Kinder, ihren Sohn Ismail, der bei einem algerischen Korps steht, wegen Verschwendung unter gerichtliche Kuratel stellen. Man hatte in der Familie Lesseps so lange auf großem Fuße gelebt, daß die Söhne sich nicht leicht an die zur Nothwendigkeit gewordene Einschränkung gewöhnen können. Wie verlautet, wird jedem der Kinder kaum mehr als ein Einkommen von 6000 Francs zufallen, und dieses erst nach dem Tode der Gräfin de Lesseps, welche noch nicht zwanzig Jahre alt war, als sie aus Neigung den 64jährigen Erbauer des Suezkanals, des „achten Weltwunders", heirathete. — Es wird daran erinnert, daß Lesseps mit der Kaiserin Eugenie entfernt verwandt war. Eine Schwägerin seines Vaters, also die Tante von Ferdinand de Lesseps, die Tochter eines Kaufmanns von Malaga, hatte den irischen Grafen Kerkpatricks von Closeburn geheirathet. Deren Tochter wurde in der Folge Gräfin Teba de Montijo und die Mutter der schönen Eugenie Teba de Montijo, welche Napoleon III. zu seiner Gemahlin erkor. Diese nannte Lesseps „mon oncle", obwohl er eigentlich nur ein „Oncle à la mode de Bretagne" war.

---

* **Ein Pariser Sittenbildchen**. Der Satiriker Alfred Capus bringt im „Figaro" folgende gelungene „Szene": Ort der Handlung: Eine elegante Junggesellenwohnung. Der Herr (zu seinem Diener): „Es hat eben geklingelt. — Diener: „Es ist der Polizeikommissär. Er sagt, daß er den gnädigen Herrn verhaften wolle." — Herr: „Gut, führen Sie ihn hier herein und bitten Sie ihn, einen Augenblick zu warten." — Diener (neugierig): „Der gnädige Herr sind nicht erschrocken?" — Herr: „Keineswegs, Jean. Wir leben in trüben Zeiten, in denen der Weise stets bereit sein muß, vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen. Apropos, was meinen Sie, was ich dazu anziehen soll?" — Diener: „Oh, natürlich den schwarzen Gehrock, helle Hose und weiße Handschuhe. Das ist die neueste Mode bei Verhaftungen!" — Herr: „Ganz recht, ich gehe ins Ankleidezimmer und komme gleich wieder." (Er entfernt sich. Der Diener führt den Polizeikommissär herein.) — Diener: „Wollen der Kommissär sich gefälligst niederlassen." — Polizei-Kommissär: „Besten Dank. (Er sieht sich im Zimmer um und sagt zu sich): Reizende Einrichtung! behaglich und zugleich elegant, der Herr, der hier wohnt, ist offenbar ein Mann von Geschmack und es ist immer angenehm, einen Mann von Geschmack zu verhaften. Ah, da kommt er ja!" (— Der Herr tritt ein): „Mein Herr —". — Herr: „Entschuldigen Sie, daß ich Sie warten ließ; ich habe nur ein wenig Toilette gemacht. Gerade brachte mir mein Schneider einen neuen Gehrock. (Lächelnd) Sie weihen ihn nun ein." — Polizeikommissär: „Er steht Ihnen vortrefflich. (Genauer hinsehend) Aber entschuldigen Sie: ich glaubte, Sie — man hatte mir gesagt, Sie —" — Herr: „Was denn? Sagen Sie es gerade heraus, geniren Sie sich nicht!" — Polizeikommissär (zögernd): „Daß — daß Sie Ritter der Ehrenlegion wären. Aber Sie tragen das Bändchen nicht im Knopfloch!" — Herr: „Ich gestehe, daß ich es absichtlich nicht angethan habe. Ich brauche Ihnen ja nicht zu sagen, daß . . . ." — Polizeikommissär (lebhaft): „Aber ich bitte! Natürlich müssen Sie den Orden anthun, werther Herr, natürlich! Wir gehen selbander durch den ganzen Justizpalast. Und da möchte ich doch nicht, daß es aussähe, als hätte ich Jemanden verhaftet, der — nicht Ritter der Ehrenlegion wäre! Uebrigens (auf das eigene Knopfloch deutend) . . . . ich bin's ja selber!" — Herr: „Oh, wenn Sie darauf bestehen." — Polizeikommissär: „Gewiß, gewiß. Wenn Ihnen nichts daran liegt, so thun Sie's wenigstens um meinetwillen!"

Recht gelangen. Ebenso läßt sich die kommunale Besteuerung eines über mehrere Gemeindebezirke sich erstreckenden Gewerbebetriebes nicht überall sachgemäß auf der Grundlage des Veranlagungszolls der Staatsgewerbesteuer ordnen. Erscheint daher die Einführung besonderer kommunaler Gewerbesteuern in noch weiterem Umfange angezeigt, als die von besonderen Gemeindegrundsteuern, so hat auf der anderen Seite die Erfahrung gelehrt, daß den Gemeindebehörden die Einrichtung besonderer Gewerbesteuern die größte Schwierigkeit bietet. Während bei der im Laufe des Jahres vorzunehmenden Revision der Gemeindesteuerreform die Gemeindegrundsteuern zur Einführung gelangen, hat man auch da, wo das Bedürfniß zur Einführung einer besonderen Gemeinde-Gewerbesteuer anerkannt ist, sich regelmäßig vorläufig mit Zuschlägen zur Staatsgewerbesteuer begnügen müssen. Selbst Berlin macht in dieser Hinsicht bekanntlich keine Ausnahme.

---

* **Aussonderung von Personalakten.** Das Kriegsministerium macht Folgendes bekannt: Am 1. Januar 1895 sollen die im Geheimen Archiv des Kriegsministeriums befindlichen Personalakten derjenigen Beamten der Militärverwaltung, welche in den Jahren 1863/64 aus dem Dienst geschieden sind, zur Aussonderung gelangen. Diejenigen Personen, welche auf Grund eines Verwandtschaftsverhältnisses zu diesen Beamten die in den Akten vorhandenen Urkunden (Tauf- und Prüfungszeugnisse u. s. w.) zu erhalten wünschen, werden aufgefordert, bezügliche Anträge an das bezeichnete Archiv gelangen zu lassen und darin gleichzeitig das Verhältniß zu den Ausgeschiedenen nachzuweisen.

* **Auf dem Weltpostkongreß** des nächsten Jahres wird die Erhöhung des Gewichts für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm vorgeschlagen werden, und zwar von der schweizerischen Postverwaltung. Die bisher vom schweizerischen Handels- und Industrieverein angeregten Bestrebungen, im Verkehr mit Deutschland und Oesterreich bis zu 20 Gramm schwere Briefe zum einfachen Portosatz (25 Centimes oder 20 Pfennig) zuzulassen, sind gescheitert.

* **Stadttheater.** Wegen Vorbereitung zu dem neuen Ballet-divertissement „Weingeister" bleibt das Theater morgen bekanntlich geschlossen. Freitag findet dann die Premiere der „Weingeister" statt. Vorher geht, wie schon gemeldet, die Mosersche Posse „Aus Liebe zur Kunst", sowie die Lortzingsche einaktige Oper „Die Opernprobe" in Szene. Beide Stücke sind neu einstudirt und dürfte namentlich die Aufführung der Lortzingschen Oper den Musikfreunden willkommen sein.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1 Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Naugard,** 12. Dez. In der Landtagsersatzwahl wurde von Dewitz-Schönebeck (kons.) gegen von Flügge (kons) gewählt.

Pest, 12. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Spanien an.

Rom, 12. Dez. In Kammerkreisen verlautet, Biancheri, welcher gestern gewillt war, den Kammervorsitz niederzulegen, sei davon zurückgekommen und präsidirt jedenfalls heute. Die Fünferkommission arbeitete diese Nacht bis früh um 6 Uhr und tritt Mittag wieder zusammen. — In den Wandelgängen herrscht außerordentliche Neugierde, um den Inhalt der Giolittischen Schriftstücke zu erfahren. Bisher ist das Geheimniß vollständig gewahrt. Es herrscht große Spannung auf die heutige Sitzung.

Chicago, 12. Dez. (Reutermeldung.) Gestern Abend stießen zwei Straßenbahnzüge in dem Washingtonstreet-Tunnel unter dem Chicagoflusse zusammen. Die Züge wurden zertrümmert, 3 Passagiere sind todt, 12 verletzt. Die Trümmer der Züge geriethen infolge der umgestürzten Oefen in Brand.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 12. Dezember, Nachmittags.

Die Umsturzvorlage wird erst nach Neujahr auf die Tagesordnung des Reichstags kommen.

Der „Nat.-Lib.-Korr." zufolge werden der Berathung der Kommission, welcher die landwirthschaftliche Vereinigung des Reichstages den Antrag Kanitz überwiesen hat, Regierungskommissare beiwohnen.

Die landwirthschaftliche Vereinigung des Reichstages berieth den Antrag Kanitz auf Verstaatlichung des Getreidehandels und setzte eine siebengliedrige Kommission zur Weiterberathung des Antrages Kanitz ein.

Wie die „Börsen-Ztg." hört, begiebt sich Fürst Bismarck in den allernächsten Tagen nach Friedrichsruh, wo ihm der Reichskanzler Fürst Hohenlohe sofort nach den Weihnachtsferien einen parlamentarischen Besuch abstattet.

Die Abendblätter berichten aus Varzin: Graf Herbert Bismarck und seine Gemahlin sind nach Schönhausen abgereist.

Dem früheren Justizminister von Schelling wurden heute anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums von verschiedenen Seiten ehrende Ovationen dargebracht. Vormittags erschien eine Deputation von Beamten des Justizministeriums zur Beglückwünschung und überreichte ein Album. Persönlich erschienen der Kriegsminister und der Staatssekretär von Bötticher. Der abwesende Kultusminister schickte eine herzliche Gratulation.

Dem „Lok.-Anz." wird aus Dresden geschrieben: Fürst Bismarck hat an den Oberbürgermeister ein Schreiben gerichtet, in dem er für die ihm gemachte Mittheilung, daß hier die Errichtung eines Bismarckdenkmals geplant sei, seinen herzlichen Dank ausspricht.

Im Wucherprozeß Treuherz und Genossen beantragte der Staatsanwalt gegen Treuherz 3 Jahre Gefängniß, 5000 M. Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Spiegel zwei Jahre Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Bruck 1½ Jahre Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe und ein Jahr Ehrverlust und gegen Winter und Aufrichtig je ein Monat Gefängniß.

Der „Lok.-Anz." schreibt aus Thorn: Der wegen Ermordung des Frhrn. v. Gold-Dlugimost zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Kopistecki aus Terreschewa, welcher im Oktober 1893 aus dem hiesigen Gefängniß ausbrach, ist nun in Rypin (Polen) verhaftet worden. Er wurde nach Preußen ausgeliefert und befindet sich bereits auf dem Transport hierher. Er ist jedoch unschuldig an dem Morde, da sein Komplice Malinowski vor seiner Hinrichtung gestanden hat, sowohl den Feldjäger als auch Gold erschossen zu haben. Es sei indeß die Verhandlung gegen Kopistecki wieder aufgenommen worden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 12. Dezember, Abends.

Reichstag.

In der heutigen Sitzung wurde die Berathung des Etats fortgesetzt. Abg. v. Kardorff polemisirt gegen Eugen Richter, der jede neue Steuer bekämpfe, indem er die Finanzlage als rosig schildere. Nur bei der Militärvorlage habe er schwarz gemalt. Redner fordert die Vermehrung der indirekten Steuern zur Förderung von Kulturzwecken in den Einzelstaaten. Eine Modifikation des allgemeinen Wahlrechts sei nicht von der Hand zu weisen. Zum Reichskanzler- und Ministerwechsel bemerkt Redner, es wäre konstitutionell gewesen, wenn beim Scheiden des Ministerpräsidenten das ganze Ministerium demissionirt hätte. Richter kenne die Verhältnisse auf dem Lande ebenso wenig, wie irgend ein Berliner Geheimer Rath. Redner schildert die Noth der Landwirthschaft und plädirt für Doppelwährung. Er schließt mit dem Ausdruck des Vertrauens der Konservativen zum Reichskanzler. Abg. Rickert bekämpft die Miquelschen Finanzpläne. Caprivi habe vor dem Ansturm der Agrarier weichen müssen, er habe sich aber ein Verdienst um Europa erworben, durch die Handelsverträge einen festen Damm errichtet zu haben, den die Agrarier nicht überklettern könnten.

Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky wiederholt die Ausführungen des Reichskanzlers, daß gegenüber der Entwickelung der Städte und der Industrie die Landwirthschaft zu kurz gekommen sei. Es gebe allerdings volkswirthschaftlich völlig sterilisirte Parteien, die jeden Versuch der Hilfe für die Landwirthschaft mit Schlagwörtern abthäten. Die Regierung aber würde ihre Pflicht verletzen, wenn sie nicht jeden Rettungskahn flott machte. Weiterhin vertheidigte Posadowsky den Entwurf der Finanzreform und die im Etat betonte Methode der Veranschlagung der Zolleinnahmen.

Frhr. von Manteuffel (kons.) verwahrt die Konservativen dagegen, dem Grafen Caprivi systematisch Opposition gemacht zu haben. Sie, die Konservativen hätten nichts gethan, als gegenüber den Handelsverträgen die altbewährte Wirthschaftspolitik Bismarcks vertheidigt. Redner wünscht baldige Vorlage eines Börsengesetzes und Schutz der Landwirthschaft vor Einschleppung fremden Viehes; Redner verspricht die Unterstützung seiner Partei im Kampfe gegen den Umsturz und hofft auf baldige Wiedervorlage eines Schulgesetzes.

Abg. Liebknecht (Soz.) erklärt, die am 6. Dezember im Saale befindlichen Sozialdemokraten seien von dem Kaiserhoch überrascht worden. Wäre ein Genosse aufgestanden, so hätte er in elender Weise die republikanischen Prinzipien verletzt. Auch die Rechte würde, falls sie immer königstreu bliebe, bei einem Hoch auf die Republik sitzen geblieben sein. Der Kampf gegen den Umsturz sei ein von der Regierung heraufbeschworenes Schreckgespenst, wie im Jahre 1878 das Sozialistengesetz, um unter dessen Deckmantel neue Steuern und neue Knebelungen des Volkes durchzusetzen. Man könnte die Umsturzvorlage auch eine lex Stumm nennen, da dieser ja verlangt habe, daß auch die Bestrebungen der christlichen Bergarbeiter verboten würden.

Liebknecht wurde zur Ordnung gerufen, weil er der Thronrede „Heuchelei" vorwarf.

Darauf wurde die Weiterberathung auf Donnerstag vertagt.

Der Geschäftsplan des Reichstags ist nach der „Nat.-Ztg." derart, daß nach der ersten Etatsberathung der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über den Strafantrag des Staatsanwalts und dann die nationalliberale Interpellation betreffs der Zuckersteuer zur Berathung kommt.

Zwischen dem Präsidenten des Reichstags und Abgeordneten mehrerer Parteien soll nach der „Nat.-Ztg." ein Uebereinkommen in betreff der Nothwendigkeit erzielt worden sein, die Disziplinargewalt des Präsidenten zu erweitern.

Rom, 12. Dez. [Deputirtenkammer.] Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt. Alle Minister sind anwesend. Den Vorsitz führt Biancheri. Auf die Frage Imbriants, welche Maßregeln der Justizminister nach dem Verdikt der Untersuchungskommission über das Verhalten der an den Unterschlagungen in dem Banca Romana-Prozeß betheiligten Richter und Beamten zu treffen gedenke, antwortet der Minister: Die Regierung habe mit Hilfe der Untersuchungs-Kommission, welche völliges Licht geschaffen, ihre Pflicht gethan. Die Regierung habe gegen die betheiligten Richter Maßregeln getroffen. Einige derselben seien entlassen, andere vor die von dem Justizminister am 4. August d. J. eingesetzte Kommission verwiesen. Ein anderer habe freiwillig seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Gegen noch andere seien die nothwendigen Maßregeln getroffen worden. Was den Generalstaatsanwalt beim Kassationshofe anbetreffe, so habe der Minister geglaubt ihn durch die Veröffentlichung der Untersuchung zu bestrafen. Er behalte sich vor, andre Maßnahmen gesetzgeberischen Charakters zu treffen, um eine wirksame Thätigkeit der Justiz zu sichern. Imbriani erklärt sich von der Erklärung des Justizministers nicht befriedigt. Giolitti vertheidigt unter großer Unruhe des Hauses Santa Maria, welcher einer von den Justizministern in seinem Kabinet gewesen war; Bonacci, welcher gleichfalls ehemaliger Siegelbewahrer im Kabinet Giolitti gewesen war, sowie Gianturco, den seinerzeitigen Unterstaatssekretär. Santa Maria kritisirt den Bericht der Untersuchungs-Kommission und das Vorgehen der Regierung. Im Hause herrscht große Bewegung.

Washington, 12. Dez. Die in der Botschaft des Präsidenten Cleveland und im Bericht des Schatzsekretärs Carlisle angekündigte Vorlage betreffend eine Reform des Centumlaufs wurde heute von letzterem im Repräsentantenhaus eingebracht.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Goethes Frauengestalten von Dr. Louis Lewes. 30 Bogen. Geh. 5 M., geb. 6 M. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. Lewes läßt seinem im vorigen Jahre mit großem Beifall aufgenommenen Buche: „Shakespeares Frauengestalten" numehr seine neueste Arbeit: Goethes Frauengestalten folgen. Der Verfasser begleitet den Altmeister Goethe auf seinem thatenreichen, vielbewegten Lebensgange und entwirft interessante Charakterbilder von allen den Frauengestalten, die sich eines Einflusses auf den Dichter des „Faust" rühmen konnten. Unter Benutzung des reichhaltigen Quellenmaterials charakterisirt er Goethes Mutter, seine Schwester Cornelia, Gretchen, Anna Dorothea Schönkopf, Friederike Brion, Charlotte Buff, Lili Schönemann, Frau von Stein, Minna Herzlieb und Bettina von Arnim. Daneben werden aber auch die mit diesen weiblichen Personen im engsten Zusammenhang stehenden Frauengestalten seiner Dichtungen, vom Gretchen des „Faust" an bis zur Charlotte und Ottilie der „Wahlverwandtschaften" in geistvoller Weise vor Augen geführt und dargethan, wie Goethes Dichten das Spiegelbild seines Lebens war. Das Buch verdient namentlich auch in Frauenkreisen weiteste Verbreitung, die darin einen tiefen Blick in das Herzensleben des gewaltigen Mannes thun können. Die Ausstattung ist sehr gediegen und der Einband sehr zierlich. Wir empfehlen das Lewessche Buch aufs Wärmste als hochinteressante Lektüre für jeden Gebildeten.

* Gyp, Fräulein Eva. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von Franz Fels. Preis 2 Mark. Verlag des Bibliographischen Bureaus zu Berlin. In dankenswerther Weise wird dem deutschen Publikum hier eine Uebersetzung des bekannten Lustspiels eines neueren französischen Dichters geboten, dem alle Vorzüge eines Kindes seines Landes eigen sind. Die bühnenwirksame Dichtung wird überall willkommen sein.

H Wider den Strom. Vermischte Gedichte ernsten Inhalts von Heinrich Meinhard. Preis 1,50 Mk. Verlag des Bibliographischen Büreaus zu Berlin, Alexanderstr. 2. Eine ansprechende Sammlung der Geisteskinder eines begabten Dichters, welcher neben den rein lyrischen auch größere Formen trefflich zu beherrschen weiß. Außer den reizenden kleineren Gedichten „Schneeglöckchen" und „der Schmerz der Mutter" regen durch den Ernst und die Tiefe der in ihnen zum Abdruck gebrachten Anschauung besonders die Gedichte „Nur ein Mann" — „Wolken" und „Charfreitag" hervor. Eine vornehme Gesinnung durchzieht die Sammlung, deren Lektüre Niemand ohne Befriedigung lassen wird.

H. Lilith. Ein Gedicht in 3 Gesängen von Marzellus Emants. Aus dem Holländischen übersetzt von Anna Crous. Preis 1 Mark. Verlag des Bibliographischen Büreaus zu Berlin. Die formenschöne Behandlung der frommen Sage von „Lilis und Eva", aus Herder's „Blättern der Vorzeit", durch den holländischen Dichter wird hier in lobenswerther Uebersetzung dem deutschen Leser zugänglich gemacht. Die berühmte epische Dichtung dürfte auch bei uns viele Freunde finden, und dem rührigen Verlage gebührt der Dank aller Litteraturfreunde für die willkommene Gabe.

* Das tonangebende Modejournal der Gegenwart ist ohne Zweifel das in dem bekannten Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W., erscheinende, in vornehmer Ausstattung auf Zweifarbendruck feinst abgetönte und mit farbigen Stahlstich-Modebildern geschmückte Prachtblatt „Große Modenwelt", dessen Technik unübertroffen und dessen Reichhaltigkeit noch von keinem Modeblatt der Welt auch nur annäherad erreicht worden ist. Seiner Bestimmung als vornehmstes Modeblatt, das in Hof- und Gesellschaftskreisen zirkulirt, entspricht seine zartsinnige und verständnißvolle Ausschmückung mit künstlerisch vertieften Mode-Vorlagen, die durchweg Originale aus den eigenen Kunst-Ateliers sind, ferner mit vornehmen Stahlstichkolorits, mit Original-Handarbeiten, Original-Wäsche-Vorlagen u. s. w. Die doppelseitigen Schnittmusterbogen, von denen zwei in jedem Monat erscheinen, sind nach Gazemodellen ausgeprobt. Alles an diesem Blatte ist vornehm, chic, modern! Sein unterhaltender Theil bringt Beiträge nur aus ersten Federn. Keine Dame von Geschmack kann die „Große Modenwelt" als intime Rathgeberin mehr entbehren. Der Vierteljahrspreis beträgt nur 1 Mark! Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen; letztere vertheilen auch Gratis-Probenummern. Man achte genau auf den Titel „Große Modenwelt" und verlange das Blatt mit bunter Fächer-Vignette!

* Unter dem Titel: „Die Entartung der Mannesschönheit" von Emmy Rossi erschien soeben im Verlage von J. Harrwitz Nachfolger, Berlin, Preis 1 M., eine Broschüre, die zum ersten Male eine erschöpfende, sehr anregende und geistvolle Behandlung der Degenerationsfrage bietet. Die bekannte Verfasserin versteht es in außerordentlich interessanter und geistvoller Manier diese Frage, ganz besonders aber auch die Ursachen der Entartung, zu behandeln. U. a. beweist sie durch die Beschreibung von Köpfen interessanter Männer (beispielsweise Kaiser Friedrich, Napoleon, Schiller, Goethe, Lord Byron und vieler anderer), in wie hohem Maße das Geistes- und Gemüthsleben der Menschen sich auf seinem Antlitze ausprägt. Das im Geiste Mantegazzas geschriebene Werk wird sicherlich sehr bedeutendes Aufsehen erregen.

* Im Verlage von G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95, erschienen soeben 2 neue Musik-Albums unter dem Titel: Humoristisches Tanz-Album, Band I und II. Dieselben enthalten 22 der schönsten Gesangswalzer, Tänze und Märsche mit humoristischem Text und können wir sie alle denen, die flotte Musik sowohl für Gesang als auch zum Aufspiel beim Tanze lieben, angelegentlichst empfehlen. Erschienen sind die Albums in 28 verschiedenen Ausgaben z. B. für Clavier zu 2 Händen zu 2.—, für Violine und Flöte allein zu 1.20, für Zither 1.50 u. s. w. Die Ausstattung ist eine sehr saubere, das Arrangement vorzüglich.

* Eine köstliche ärztliche Humoreske „Der Bandwurm" von Julius Litten geht uns heute zu. Der Verfasser hat sich nicht allein durch die Uebersetzung italienischer Dichter einen Namen gemacht, sondern auch auf dem Gebiete des Humors Hervorragendes geleistet. Wir verweisen auf seine Humoresken „Die Folgen des Mauerns", „Der Modedichter", „Tulpenthal" u. a. In seiner neuesten Veröffentlichung hat er seinen Spott an den Aerzten ausgelassen. Ein Bandwurm-Kranker wird von einer langen Reihe von Aerzten falsch behandelt, und dabei wird immer eine Disziplin gegen die andere ausgespielt. Die Diagnose wird auf Leber-Affektion, perniziöse Anämie, Ektase, Nervenleiden und gar auf Tuberkulose gestellt, es versuchen sich an dem Patienten Homöopathen, alte und junge Aerzte, Professoren, Badedoktoren, Wasserärzte, Jäger, Kneipp, Naturpfuscher, Bakteriologen, kurz alle Medizinmenschen. Die Satire erzielt trotz oder gerade wegen ihrer maßvollen Form eine durchschlagende Wirkung. Merkwürdig ist, daß sie vollständig für Laien und von einem Laien geschrieben ist und dennoch für Aerzte das höchste Interesse bietet. Hervorragende Professoren sprechen sich über sie mit großer Wärme aus und behaupten, daß sie vollkommen lege artis geschrieben sei. Das Büchlein erscheint in F. A. Günthers Zeitungsverlag, Berlin W., und ist durch jede Buchhandlung zum Preise von 1 M. zu beziehen.

* „Markgraf werde hart." Ein Mahnruf aus der Zeit von Baron von Falkenegg. (Berlin NW. R. Bolls Verlag, Mittelstraße 29.) Der Autor behandelt hier ohne Rücksicht auf irgend welchen einseitigen Parteistandpunkt die aktuellste Frage in unserem politischen Leben, den Kampf gegen den Umsturz. Wenn auch vielleicht nicht alles, was das Buch zur Bekämpfung der Umsturzpartei und Besserung der allgemeinen sozialen Lage vorschlägt, den Beifall Aller erringen kann, so ist dem Autor ein geistreiches, zielbewußtes Wesen, das in der Broschüre deutlich erkennbar ist, nicht abzusprechen.

* Monatsschrift für deutsche Beamte. Expedition in Grünberg i. Schl. Heft 13 ist soeben erschienen. Aus dem reichen Inhalt heben wir hervor: Besprechungen über die Rechtsverhältnisse der Beamten; z. B. über Stellenzulagen, Unproduktive Bureauarbeiten, Unterkunft für Bahnbedienstete 2c.; weiter einen Aufsatz: „Was hat Preußen für Deutschland gethan?" Ferner enthält das Heft vermischte Nachrichten, einen Sprechsaal, Bücherschau und Vereinsnachrichten.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

Albert Asch und Frau
geb. Voss. 16024

Wollstein, den 11. Dezbr. 1894.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hildegard Kolbe mit Hrn Rittergutsbesitzer Georg Jankwitz in Uhlenhorst-Elbguth. Frl. Erna Molt mit Hrn. Bruno Eisenführ in Fresendorf-Berlin. Frl. Bianca von Rutkowska mit Hrn. Paul Giese in Grevesmühlen-Berlin.

Eine Tochter: Herrn Oberförster Alfred von Oettingen in Sommerhof. Hrn. Dr. Alex. Witting in Dresden. Herrn Domänenpächter Dickhäuser.

Gestorben: Herr Oberstlieut. z. D. Georg Robert von Logau in Serkowitz b. Radebeul. Herr Alexander Freiherr von Hertzberg in Dresden. Herr Rathszimmermeister Friedrich Fuchs in Dresden. Herr Gutsbesitzer Friedrich Anton Beier in Niederbobritzsch. Hrn. Rentier Adolph Thorun in Königsberg. Hr. Konsul J. Th. Janssen in Hamburg. Hr. Amtsgerichtsrath Wilh. Schrötter in Streblen. Herr Hermann Dähne in Berlin. Frau Gräfin Fanny zu Törring-Jettenbach geb. Gräfin Baumgarten in München. Frau Amtmann Julie Mohs geborene Matthiae in Taplan. Fr. Prof. Luise Beylich in München.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 13. Dez. 1894: Wegen Vorbereitung zu **„Weingeister"** geschlossen. Freitag, den 14. Dezbr. 1894: Zum 1. Male: **„Weingeister".** Großes Ballet-divertissement. Vorher: **Aus Liebe zur Kunst.** Singspiel in 1 Akt v. G. v. Moser. **Die Opernprobe.** Komische Oper in 1 Akt v. Lortzing. 16039

Wohlthätigkeits-Konzert
des
Zitherklubs
zum Besten der Weihnachtsbescherung armer Kinder
Freitag, den 14. Dezember,
in der Aula der Knaben-Mittelschule, Naumannstr. 4.

Anfang 7½ Uhr. Entree 1 Mk. Billets im Vorverkauf à 75 Pfg. in der Hofbuchhandlung von Bote u. Bock 15944

Zur Aufführung gelangen außer Zithervorträgen Streichquartetts berühmter Komponisten.

Panorama international.
Berlinerstr. Nr. 7.
Das schöne England.

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag, 13. Dezember 1894, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale: 15605

Vortrag
des **Mnemotechnikers** Herrn
Weber Rumpe
über
„Gedächtnißkunst".

Eintrittskarten verabfolgen die Herren Licht (Sapiehaplatz 8), Karmeinski (Breitestraße 28/29), Nickisch (Wilhelmsplatz 8).

Hiesige Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Club
Posen.

Heute Donnerstag, den 13. d. M.: **Mitgliederversammlung.**

Heute Donnerstag von 10 Uhr ab
Wellfleisch.
Abends frische Kesselwurst.
16032 **R. Jone.**

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 14163
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Heute früh 4½ Uhr hat der Herr meinen theuren Mann, unsern geliebten Vater und Großvater, den Königl. Rechnungsrath a. D.

Friedrich Wilhelm Loycke

im 92. Lebensjahre heimgerufen.

Berlin, Dessau und **Posen,** den 10. Dezember 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhofe der Neuen Kirche statt. 16026

H. Miehle's Conditorei
früher H. Wolkowitz

Wilhelmsplatz 14. Wilhelmsplatz 14.

Weihnachts-Ausstellung.

Marzipantorten.

Königsberger, Lübecker, Marzipan in Sätzen, Stücken und lose Theeconfect.

Honig- und Lebkuchen
aus den berühmtesten **Berliner, Thorner, Basler, Nürnberger, Liegnitzer Fabriken.**

Grösste Auswahl Baumbehang
in allen Preislagen.

Streng reelle Bedienung, billige und feste Preise.

Mode-Bazar Springer,
Posen, Wilhelmsplatz 6,
eröffnet seit 1. Dezember 1894
empfiehlt sich dem Wohlwollen des geehrten Publikums.

Schwarze Seidenstoffe, nur Garantiequalitäten, reine Seide von 1,65 Mk. per Meter bis zu den schwersten Fabrikaten.
Couleurte Seidenstoffe für Straßen- und Gesellschafts-Toiletten.
Weiße Brautseide von 1,80 Mk. aufwärts.
Kleiderstoffe für alle Zwecke, vom billigsten bis zum feinsten Genre, auch zu Leutegeschenken. 16038

Confection,
Teppiche, Tischdecken, Reisedecken, Châles und Tücher, Cachenez, Schirme, Schürzen.

Coulanteste, aufmerksamste Bedienung, feste, äußerst billig kalkulirte Preise.



Schaukel- und Spielpferde, Koffer, Hand- u. Reisetaschen, Schultaschen in vorzüglicher Haltbarkeit, ff. Hosenträger, sämmtliche Reit-, Fahr- und Reiseutensilien, Schlittengeläute 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu recht billigen Preisen 15981

Julius Latz, Sattlerwaarenfabrik, **Markt 10,** Parterre u. I. Et.

Praktische Weihnachts-Geschenke:

schwer versilberte **Löffel, Gabeln, Messer, Caffeelöffel, Messerbänke, Dessertbestecke, Vorlegelöffel, Salat- und Tranchirbestecke** von **Christofle & Comp.** in **Karlsruhe** zu Original-Fabrikpreisen. — Außerdem empfehle mein großes Lager in vers. und vergoldeten **kunstgewerblichen Neuheiten,** sowie eine reiche Auswahl von verschiedener **Bijouterie,** welche ich als **Nebenartikel,** zu ganz billigen Preisen verkaufe. 16028

J. Stark in **Posen,** vis-à-vis **der Reichsbank.**

J. R. Gaebler,
Bergstraße 8. Optisches Institut. **Gegr. 1862.**

empfiehlt in größter Auswahl in allen Preislagen: **Barometer, Thermometer, Opern- u. Reisegläser, Reißzeuge, Lesegläser, Lupen, Kompasse, Pantoskope, Stereoskope** mit 12 Bildern von 3 Mark an. **Rathenower Brillen und Pincenez's** (Patent Dr. Seyffert. vorzügl. sitzend) in Gold, Silber Nickel, Schildkröt. 15893

Reparaturen sauber und schnell.

Weihnachts-Ausverkauf.

Sämmtliche Waaren meines Schuhwaarenlagers in
Stiefeln, Stiefeletten, Kinderschuhen 2c.
stelle ich zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

15247 **Paul Bittmann,**
St. Martin 13.

Nach fast zweijähriger ärztlicher Thätigkeit habe ich mich in

Pudewitz
als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
niedergelassen. 15979

Dr. med. Baermann.

Oelgemälde.

Die Gemälde-Ausstellung,
Viktoriastraße 6, I. Etage,
bleibt nur noch bis **Montag, den 17. d. M., geöffnet,** und werden die Gemälde, um Rücktransport zu ersparen, zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. 16040

Die Gemälde eignen sich besonders zu Weihnachtsgeschenken.

Joseph Sander, Kunsthändler aus Düsseldorf.

Oesterreichische 3⁰/₀ige Lokal-Eisenbahn-Prioritäts-Anleihe.

Zeichnungen zum Subskriptionscourse von 76½ Prozent übernehmen provisionsfrei 16037

Goldschmidt & Kuttner.

Anatolische 5⁰/₀ige garantirte Eisenbahn-Gold-Obligationen.

Zeichnungen zum Subscriptionscourse von 89 Procent übernehmen **provisionsfrei**

16036 **Goldschmidt & Kuttner.**

Posener Pfandbriefe.

Die Versicherung gegen Coursverlust bei der am 19. d. Mts. stattfindenden Verloosung übernimmt 16035

Posener Landschaftliche Darlehnskasse.

C. W. Paulmann,
Fabrik und Lager.
Gegründet 1830.

Sättel, Reitzäume, Schabraken, Pferdedecken, Kutschgeschirre, Reit- und Fahrpeitschen, sowie sämmtliche feine Lederwaaren. 15745



Wilhelmstraße 23, Mylius Hôtel.

Weihnachts-Ausstellung
in Christbaumbehängen, Chokolade, Königsberger und Lübecker Marzipan.
Nur bestes Fabrikat,
stets frisch von vorzüglicher Qualität
zu billigsten Preisen.

15921

Pfefferkuchen:
Rabatt:
60 Pfg.
a. eig. Fabrik.

Thorner von **G. Weese,** Berliner von **Hildebrandt** und Nürnberger von **Heinr. Häberlein.** Besonders empfehle: Aachener Prinzeß-Printen, Liegnitzer Bomben, Deska's, Spitzkugeln mit frischem Cacao, das Pfund 1,20 Mark, sowie die beliebten Butterschnitten u. Mandel-Tafel-Steinpflaster. Täglich frischer Thee-Marzipan, das Pfd. 1,20 Mk.. Königsberger 1,40 Mk, Rohe Masse 0,90 Mk.

Leute-Kuchen und Leute-Confekt.



Prämiirt Stuttgart 1894.

F. Scheibe,
Confituren-Fabrik,
Wilhelmsplatz 6.

Otto Schulz & Lange,
Posen, Wilhelmstraße 25.
Grosse Weihnachts-Ausstellung
von Kunst- und Luxus-Waaren. 15452

Der Zustand der Rathlosigkeit und Verwirrung in der Kirche, **Babel** geheißen, — und der Weg der Erlösung und Errettung aus demselben. 16008

Oeffentlicher Vortrag
Donnerstag, den 13. Dez., Abends **8** Uhr.
Langestraße 4.
Eintritt frei!
Dr. Joh. Flegel.

Täglich frisch gebackene
Chocoladen Honigscheiben, à 10 Pf.,
Macronenpackete, à 50 Pf.,
alle anderen Arten
Honigkuchen
empfiehlt die 16047
Honigkuchen-Fabrik
von
Paul Siebert,
St. Martinstr. 52.

Auf 3,00 M. Honigkuchen eigener Fabrik 60 Pf. Rabatt.

Rumänische Wallnüsse
offerirt zu 18 Mark den Centner. 16027
Proben franko.

St. Woyniewicz,
Wasserstraße 8,
Colonial-Waaren- und Delikatessen-Geschäft.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle
einfache u. elegante fertige Wäsche. Tisch-, Küchen- u. Bettwäsche. Seidene Halstücher, weiße und bunte Stickereien. Seidene, Tuch- und gestrickte Unterröcke. Küchen-, Thee- u. Schulschürzen. Wollene Hemden und Hosen für Herren, Damen und Kinder. Im Preise herabgesetzte Kleiderstoffe. Die angesammelten Reste außergewöhnlich billig.

M. Joachimczyk,
Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Lieferant des Wirthschaftsverbandes.

Taschentücher von 2 Mk. per Dtz.

Neue
Franz. Wallnüsse,
Sicil. Lambertsnüsse,
Para-Nüsse,
Thorn. Pfefferkuchen
empfiehlt 15862

H. Hummel,
Friedrichstr. 10.

---

2 neue Zithern m. Schule, zum Selbstunterricht, 25 und 30 M., eine alte Violine 8 M., ein B-Piston, wenig gebraucht, für 20 M. zu verkaufen. 15980

Schöppe,
Königsplatz 2

Avis für Bäcker.

Vorzüglich schöne, weiße flüssige **Bierhefe** hat **billigst** abzugeben

H. Barthel, Braumeister,
Brauerei Gebr. Hugger,
Halbdorfstraße 25.

In Champagner gekochtes Sauerkraut
liefert als **Specialität.** Versandt auch nach auswärts.

Max Keil, Hoflieferant,
Central Hotel. Magdeburg.

Puppenperrücken, j. Haararbeit bill. u. sauber Paulistraße 3.

1000000 Mark
z. begeben a. Hypotheken
v. 1. April u. 1. Juli 95 b. mäß. Zinsen i. Posten v. mindest. 60 000 M. d. 15957

F. A. v. Drweski,
Ritterstraße 38.

20,000 Mark
auf ein neues Grundstück hinter Bankgeld zu mäßigen Zinsen gewünscht. Offert. u. **M. W. 50** Exped. d. Ztg. 15892

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
14220 Goldarbeiter. Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

s. **Eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung** veranstaltete Dienstag Abend 7 Uhr die städtische Mädchen-Mittelschule in der Aula der Knabenanstalt. Ausgeführt wurde das Programm von den Schülerinnen der vier obersten Klassen unter Leitung des Herrn Demmich und unter Mitwirkung von Lehrkräften der Anstalt. Die Aufführung hatte eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft aus den Kreisen der Eltern und Freunde der Schule versammelt, darunter auch Vertreter der städtischen und königlichen Behörden. Als Einleitung ertönte eine „Weihnachtsfest-Ouverture" für Klavier zu 4 Händen von W. Drabitius. Dann folgte ein „Lobgesang" von Mendelssohn-Bartholdy und ein „Prolog", den eine Schülerin der ersten Klasse sprach. Im Weiteren bot das reichhaltige Programm 12 Chorgesänge, Lieder verschiedenster Meister; auch die Komposition des Kaisers, der „Sang an Aegir", gelangte zum Vortrage. Zwischen die Chorgesänge waren ein Zithersolo von J. Schöppe, dargeboten von einer Schülerin der 2. Klasse, und ein Weihnachts-Jubel-Marsch für Klavier zu 4 Händen von O. Fischer eingelegt. Die Glanznummer bildete schließlich „Eine Weihnachts-Sinfonie" für Pianoforte und Kinderinstrumente mit verbindender Deklamation und Gesang, gedichtet von Prof. Aug. Voigt, komponirt von G. Unbehaun. Dieses an die Aufmerksamkeit der Schülerinnen bedeutende Anforderungen stellende Tonstück wurde recht exakt ausgeführt und erntete reichen Beifall. Ueberhaupt zeugte der leichte, gefällige, ausdrucksvolle Vortrag sämmtlicher Lieder und Klavierstücke von fleißiger, tüchtiger Schulung der Schülerinnen und machte dem Gesanglehrer und der ganzen Anstalt Ehre. Die Durchführung des reichen Programms dauerte gegen zwei Stunden. Während des Vortrags der Weihnachts-Sinfonie brannten zwei große, schön geputzte Christbäume. Der zu wohlthätigen Zwecken bestimmte Reinertrag der Aufführung dürfte bei dem gefüllten Saale ein recht lohnender gewesen sein.

t. **Im deutschen Beamtenverein** hielt am Dienstag Abend, 11. d. Mts., der hiesige Augenarzt Herr Dr. Oscar Pincus einen Vortrag über „Die Schönheit und den Ausdruck des menschlichen Auges." Wir entnehmen dem Vortrage Folgendes: So reich die Sprache und Poesie an Worten und Bildern ist, um den Zauber zu verherrlichen, den das Auge und der Blick auf empfängliche Gemüther ausübt, so wenig ist man sich im allgemeinen der Momente bewußt, welche das Urtheil über die Schönheit des Auges beeinflussen. Ein wichtiger Faktor ist die Größe und Form des Auges, wobei man aber nicht nur die Größe und Form des Augapfels in Betracht ziehen darf, da letzterer ganz verschieden aussieht, je nach der Beschaffenheit der umgebenden Lider. Von dem Schnitt der Lider hängt es ab, ob ein Auge rund, länglich, mandelförmig oder schlitzförmig ist. Haupterforderniß für ein schönes Auge ist, daß es groß ist. Menschen mit „offenen Augen" sind uns am ehesten sympathisch. Die Dichter preisen diese Art von Augen recht häufig und vergessen nicht den Vergleich mit den Augen des Rehes, der Gazelle, des Hirsches und so weiter. Sind die Augen aber zu groß und treten sie zu weit hervor, so verlieren sie das Anmuthige und wir sprechen von Glotzaugen. Sinken sie zu sehr in die Tiefe, so erscheinen uns die Menschen hohläugig. Krankheit, Gram und Sorge die solchen Zustand hervorrufen, sind auch sonst nicht geeignet, das Aussehen des Menschen zu verschönern. Als schön gelten auch die länglichen, mandelförmigen Augen, wenn nicht etwa der äußere Augenwinkel erheblich höher steht als der innere. Ist das der Fall, so erhalten die Augen eine langgeschlitzte, schief gestellte Form, wie sie bei den Chinesen zu finden ist. Von Bedeutung für die Schönheit der Augen sind die Augenbrauen, welche das Auge von den übrigen Theilen des Gesichts absetzen. Eine zu starke Entwickelung der Brauen verleiht dem Gesichte leicht einen finsteren Ausdruck. Reichen die Augenbrauen zu weit über den inneren Augenwinkel hinaus, so daß sie fast mit denen der anderen Seite zusammenlaufen, so gelten sie nicht für schön. Auch die Form der Brauen ist, wie der Redner ausführte, von Bedeutung für das Aussehen des Menschen. Ein weiterer sehr wichtiger Faktor für die Schönheit des Auges ist seine Farbe. Letztere ist abhängig von der Farbe der Regenbogenhaut. Besonders geschätzt sind diejenigen Augen, welche einen ausgeprägt bestimmten Farbenton, also etwa ein kräftiges Blau oder Braun zur Schau tragen, während unbestimmte Farben unser Schönheitsgefühl weit weniger befriedigen. Nicht weniger wichtig ist der Glanz des Auges, der bei ein und demselben Menschen sehr verschieden stark sein kann, je nachdem die Lidspalte mehr oder weniger geöffnet ist. Es wurde alsdann ausgeführt, wie die Freude den Blick verkläre, die Trauer ihn umflore. Weiter erläuterte der Herr Vortragende den Einfluß der Größe der Pupille auf das Aussehen des Auges. Der Glanz des Auges in Verbindung mit gewissen Bewegungen des Lides und der die Augen umgebenden Muskeln beeinflußt auch den Ausdruck des Menschen. Um die seelischen Zustände auf unserem Gesichte zum Ausdruck zu bringen, wirken allerdings fast alle Muskeln des Gesichtes zusammen. Eine erhebliche Senkung der Oberlider sehen wir bei Ermüdeten oder Kranken, die, wie wir sagen, einen „matten Blick" haben. Die Oberlider werden ferner aber auch gesenkt, wenn wir jemandem einen liebenden Blick zuwerfen. Eine ganz leichte Senkung der Oberlider wird bei dem „schmachtenden" Blick angewandt. Für die Seelenstimmung charakteristisch ist auch die Art, wie die Augen bewegt werden. Die heftig erregenden Affekte sind durch erhöhte Beweglichkeit der Augen ausgezeichnet; man denke an die Augen des Zornigen, des Begeisterten oder an die des Furchtsamen. Es wurde weiter der Einfluß der Stellung beider Augen auf den Ausdruck des Gesichts besprochen. Während stark konvergent stehende Augen dem Gesicht einen etwas blöden Ausdruck verleihen, drückt minder starke Konvergenz dem Gesichte oft den Stempel der Intelligenz auf. Leichte Divergenz der Augenaxen verleiht dem Blick etwas Sinnendes. Man findet diese Augenstellung häufig bei Personen, die sich viel geistig beschäftigen. Zu starke Divergenz giebt den Anschein, als starrten die Augen planlos ins Weite, und bringt „leeren Blick" hervor. Endlich wurde des „schielenden" Auges und seiner Einwirkung auf Schönheit und Ausdruck gedacht. Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß die bloße Formschönheit nicht genüge, um unsere Ansprüche zu befriedigen; es müsse die Anmuth, die Schönheit der Bewegung hinzukommen, um einen lebenden Reiz zu erzielen und letztere seien sogar im Stande, den Mangel an Schönheit der Form zu ersetzen. — Der Vorsitzende des deutschen Beamtenvereins, Herr Justiz-Hauptkassen-Kassirer Busse, sprach dem Redner für den interessanten, anregenden Vortrag den Dank aus, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

z. **Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.** In der Dienstag Abend im Dümkeschen Saale abgehaltenen Monatssitzung theilte der Vorsitzende, Herr Archivrath Dr. Prümers bei Beginn der Sitzung mit, daß Herr Landrath von Pelken in Koschmin den Geschäftsführerposten für Koschmin übernommen habe; ferner theilte der Herr Vorsitzende die Namen einiger neu eingetretenen Mitglieder mit; es sprach sodann Herr Schulvorsteher Schulz aus Wilda über die „Geschichte des Stadtdorfes Wilda". Redner hat sich der dankenswerthen Aufgabe unterzogen, alte Urkunden und statistische Aufstellungen über Wilda zu studiren und er brachte in der Monatssitzung das Ergebniß seiner Studien in Form eines Vortrages zur allgemeinen Kenntniß. Aus seinen interessanten Ausführungen sei hervorgehoben, daß Wilda früher ein Vorwerk war, welches seinen Namen dem Posener Bürger Nikolaus Wilda verdankt, der dieses Vorwerk in Besitz hatte. Zu dem Vorwerke gehörte auch eine Brauerei und die Einwohner durften kein anderes Bier trinken, als aus dieser Brauerei. Durch verschiedene Kriege und die Pest wurde das Dorf arg mitgenommen, sodaß schließlich in Wilda nicht ein einziger Mensch mehr wohnte und die Gebäude sämmtlich zerstört waren. Das Dorf Wilda entstand dann erst durch die Einwanderung der Bamberger um die Zeit von 1745 bis 1749. Diese behielten lange Zeit ihre deutsche Sprache und Sitte. Die Bamberger wurden als gute, fromme Leute geschildert und breiteten sich auch sehr rasch aus. Herr Dr. Warschauer sprach dem Vortragenden Namens der Versammlung den Dank aus und bezeichnete es als wünschenswerth, daß auch die Geschichte der übrigen Vorstädte Posens durch Studien der vorhandenen Dokumente ergänzt werde. Sodann berichtete Herr Dr. Schwarz über verschiedene Funde, und zwar zunächst über verschiedene silberne Münzen und Schmucksachen, welche etwa aus dem 10. Jahrhundert stammen dürften und im Kreise Wengierskie gefunden wurden; ferner über einen spätgothischen Kelch und zwei sehr gut erhaltene Casels (Meßgewänder). Aus der Zeit des Kampfes zwischen Protestantismus und Katholizismus wurden zwei Spottmünzen auf den Papst gezeigt.

mn. **Kein Glaubenseiferer.** Anläßlich der 300jähr. Geburtstagsgedenkfeier Gustav Adolphs von Schweden in den evangelischen Schulen und Kirchen am letztvergangenen Sonnabend bezw. Sonntag ruft sich ein Freund unserer Zeitung folgende Begebenheit in die Erinnerung zurück: Vor mehreren Jahren an einem bitterkalten Wintertage brachte hier ein Schutzmann einen jungen Mann zur Haft, den er beim Betteln betroffen hatte. Einer der beiden den Dienst auf der Polizeiwache versehenden Schutzleute — er ist inzwischen schon in den Ruhestand getreten — entsprach gern dem Ersuchen des den Bettler einliefernden Schutzmanns, für diesen, dem die Finger bei der Kälte erstarrt waren, die Haftanzeige niederzuschreiben. Zu diesem Zwecke richtete er, der — was hier eingeschaltet werden soll — ein deutscher katholischer Christ ist, an den Verhafteten die erforderlichen Fragen über Name und Vorname, Stand, Geburtsort, Religion u. s. w. Der vor Frost am ganzen Körper zitternde junge Mensch gab an, Longinus O. zu heißen, in Trier geboren, Schreinergeselle und protestantischer Religion zu sein. „Welcher Religion sind Sie?" fragte der Schutzmann nochmals, den Zitternden scharf und streng ansehend. „Protestantischer Religion, Herr Wachtmeister", lautete beklommen die Antwort. Jetzt wurde der Schutzmann auf seinem Stuhle unruhig und wie Vorwurf klang es, als er dem Manne vorhielt: „Sie heißen doch Longinus mit Vornamen und sind doch aus Trier. Sie wollen mich doch etwa nicht gar für dumm halten?" „Herr Wachtmeister, ich kann nicht dafür, daß ich Longinus heiße und protestantisch bin; ich bin es aber einmal und ich bleibe es!"" erklärte darauf der ins Verhör Genommene bestimmt und entschieden. Dies Verhalten mußte dem Schutzmann wohl imponirt haben, denn er sprang von seinem Stuhle auf, stellte sich vor den Schreinergesellen Longinus hin und platzte im vorwurfsvollen, gleichsam mit Achtung vor der Glaubenstreue des Verhafteten vermischten Tone heraus: „Solche feine Religion haben Sie und sind Vagabond?! Pfui, schämen Sie sich!" — Die Scene endete damit, daß der Schutzmann dem armen hungernden und frierenden Menschen seinen Nachmittagskaffee und sein Butterbrod mit den Worten gab: „Da, trinken Sie, damit Sie sich erwärmen und stillen Sie Ihren Hunger; nachher werde ich Sie in eine warme Zelle bringen."

e. **Der Gewerkverein der Graphischen Berufe** hielt am vergangenen Sonntag seine jährliche Generalversammlung ab. Nach Vorlesung des Protokolls der letzten Sitzung und Erledigung mehrerer interner Vereinsangelegenheiten wurde über die Beschaffung von Vereinsabzeichen Beschluß gefaßt und der Vorstand ermächtigt, das Weitere in dieser Angelegenheit zu veranlassen. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten und die Herren Tietze zum Vorsitzenden, Pohse zum stellvertretenden Vorsitzenden, Czternasty zum Schriftführer und Neumann zum Kassirer gewählt. — Sodann folgte der Bericht über den Stand der Krankenkasse, welcher den Mitgliedern ein erfreuliches Bild der Leistungsfähigkeit der Kasse bei verhältnißmäßig geringen Beiträgen bietet.

* **Die Postverwaltung** macht darauf aufmerksam, daß die gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder, welche seit dem 10. Dezember 1890 von den Verkehrsanstalten nicht mehr verkauft worden sind, seit dem 1. Juli ihre Giltigkeit verloren haben und bis spätestens Ende dieses Monats nach dem Nennwerth des Stempels gegen Freimarken bei Rückempfang des Betrages der Herstellungskosten von 1 Pf. für den Briefumschlag und 1 Pf. für je zwei Streifbänder umgetauscht werden müssen.

e. **Gelegenheit macht Diebe.** Eine komische Scene spielte sich heute Vormittag auf dem Alten Markte neben dem neuen Stadthause ab, woselbst die russisch-polnischen Händler ihr Geflügel feilhalten. Als einer der Händler den umstehenden Käufern die Hühner aus den engen Behältern herauslangte, benutzte ein Huhn die Gelegenheit, um das Weite zu suchen. Sofort wurde auf den Flüchtling von den Umstehenden unter lautem Geschrei des in seinem

---

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[60. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Sie deuten ja etwas ganz Furchtbares an", sagte Sophie erschrocken. „Der Mann, von dem Sie sprechen, — es ist doch wohl nicht jemand, den ich kenne?"

„Bitte, sagen Sie es ihr nicht, ich möchte um alles in der Welt nicht, daß sie es erführe. Die Empfindlichkeit der Frauen ist oft so groß, daß sie sich selbst über vergangene Dinge unglücklich fühlen, und ich fürchte, daß dieses Verhältniß noch fortbesteht."

„Sie meinen Eva!" rief Sophie. „Und der Mann ist — Hans! Oh, der Elende!"

„Urtheilen Sie nicht zu hart in Ihrer Unkenntniß der Welt, Fräulein Marchant. Fesseln solcher Art sind schwer abzustreifen."

„Ein Mann, der so gefesselt ist, hat kein Recht, sich zu verheirathen. Es würde Eva das Herz brechen, wenn sie es wüßte."

„Sie braucht es nicht zu wissen. Sie werden es ihr nicht sagen, und ich gewiß nicht. Sie sind jedoch ein sehr verständiges junges Mädchen, und falls einmal das Geheimniß doch herauskäme, könnten Sie als Schwester besser auf sie einwirken, wenn Sie alles wissen. Daher trug ich kein Bedenken, es Ihnen zu sagen."

„Ihr Verdacht beruht aber vielleicht auf einem Irrthum."

„Leider ist jeder Irrthum ausgeschlossen. Es ist ein offenkundiges Geheimniß, daß er der Vivanti die Wohnung gemiethet und ihre Ausbildung bezahlt hat. Und dazu kommt als untrüglicher Beweis, daß er sie noch jetzt besucht. Ich selbst habe ihn erst vor einigen Tagen auf der Treppe ihres Hauses aus ihrer Wohnung kommen sehen."

„Der erbärmliche Heuchler! Er thut, als ob er Eva vergöttert."

„Und sie ist glücklich in diesem Glauben. Um des Himmels Willen, Fräulein Marchant, öffnen Sie ihr nicht die Augen!"

In diesem Moment näherte sich Eva der Portiere.

„Du hast viel verloren", sprach sie zu Sophie. „Ihr Banjo-Künstler, Herr Sefton, hat einen unerschöpflichen Humor. Bei seinen Geschichten vergeht einem die Zeit wie im Fluge. Sie scheinen meine Schwester aber noch besser unterhalten zu haben. Sie steht ja schon wer weiß wie lange hier, aber nun muß ich doch an die Heimkehr erinnern."

„Wer weiß, wie lange, das heißt eine Viertelstunde" erwiderte Sefton lachend. Das Bild hatte er schnell mit einer Falte des kunstvoll drapirten Vorhangs bedeckt.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Bevor Sefton Sophie Marchant zu seiner Vertrauten wählte, hatte er die Erkenntniß gewonnen, daß sie nicht zu den seltenen Frauen gehörte, die in Bezug auf Verschwiegenheit mit ehrenhaften Männern auf gleicher Höhe stehen. Er war von der Idee ausgegangen, daß sie trotz des besten Willens, ihre Schwester vor Schmerz zu bewahren, derselben schließlich dennoch die Untreue des Gatten verrathen würde. Sie besaß zwar eine lebhafte Fassungsgabe und eine gewisse oberflächliche Klugheit, war aber dabei von geringer Willenskraft und unfähig, sich zu beherrschen. Sie mochte im Stande sein, einige Tage lang das ihr anvertraute Geheimniß zu hüten, dann aber würde es ihr auf der Seele brennen. Der Erfolg seines Planes schien ihm sicher, und aus dem Zündstoff, den er in Sophies Hände gelegt hatte, sah er eine lodernde Flamme entstehen, die den Seelenfrieden und das häusliche Glück seines verhaßten Nebenbuhlers verzehren mußte.

Er hatte sich nicht in Sophie geirrt. Auf der Heimfahrt lehnte sie stumm in der Wagenecke und sah mit interesselosem Blick hinaus.

„Wie müde Du aussiehst", sagte Eva. „Mir will scheinen, daß Du vom Vergnügen bald genug haben wirst."

„Ja, ich habe genug davon, mehr als genug", antwortete Sophie mit halb unterdrücktem Schluchzen.

„Arme Sophie, was ist geschehen?" fragte Eva liebevoll. „Als Du die lange Unterhaltung mit Herrn Sefton hattest, glaubte ich, er habe sich erklärt."

„Jawohl, erklärt, aber wie! Du hattest Recht. Alle seine schönen Worte, seine vielsagenden Blicke, seine Art, meine Hand festzuhalten — es hatte nichts, weniger als nichts zu bedeuten."

„Woher weißt Du das? Er kann Dir unmöglich geradehin gesagt haben, daß er sich nicht für Dich interessirt?"

„Aber er kann gesagt haben, daß er eine Andere liebt — ein ungebildetes Frauenzimmer von niederer Herkunft, eine ordinäre Person, die nichts weiter gelernt hat, als singen und auf der Bühne herumstolziren und in der frechsten Weise ihre Unterröcke zu schwenken und ihre Beine zu zeigen."

„Meinst Du die Sängerin vom Apollo-Theater?"

„Jawohl, die Signora Vivanti. Er liebt sie, und sie hat ihm einen Korb gegeben."

„Das hat er Dir erzählt? Wie sonderbar! Warum hat sie ihn denn abgewiesen?"

„Wer kann das wissen? Vielleicht aus Laune oder Uebermuth. Sie denkt wohl, daß ihr die ganze Welt zu Füßen liegt, und sie die Auswahl hat. Oh, wenn ich doch auch zur Bühne gehen könnte! Ich singe recht hübsch, und man hat mir oft gesagt, daß ich Ellen Terry ähnlich sehe."

Und in ihrer durch die zornige Erregung erhitzten Phantasie sah sie sich als gefeierte Bühnenschönheit und von aller Welt bewundert, wie jene venetianische Bäuerin, derentwegen das Publikum in Scharen nach dem Theater strömte.

Sophie hatte alle ihre Willenskraft während der Heimfahrt aufgeboten, um nicht in Thränen auszubrechen, kaum aber war sie in ihrem Schlafzimmer allein, so überließ sie sich rückhaltslos dem Schmerz über die Vernichtung ihrer ehrgeizigen Hoffnungen, über die Kränkung ihrer Eitelkeit und die Schmach unerwiderter Liebe. Ja, Liebe. Waren auch ihre Wünsche in erster Linie einer unter dem Druck der Armuth erzeugten Berechnung entsprungen, so hatte Sefton sie mit seinen Aufmerksamkeiten so umgarnt, daß sie nicht an seiner Liebe gezweifelt und sich in ein Gefühl hineingetäuscht hatte, welches der Liebe wenigstens sehr ähnlich sah. Sie war in eine Traumwelt versetzt worden, wo alles so erscheint, wie das bethörte Herz es wünscht.

Eva klopfte an und bestand darauf, daß Sophie ihr die Thür öffne.

(Fortsetzung folgt.)

langen Kaftan herumlaufenden Händlers Jagd gemacht, die auch Erfolg hatte; doch als sich der Händler von dem ersten Schreck erholt hatte und seine übrige Waare musterte, entdeckte er zu seinem Erstaunen, daß eine Käuferin die augenblickliche Verwirrung benutzt hatte und mit 2 anderen Hühnern, um die sie vorher gehandelt, ohne Bezahlung verschwunden war.

* **Als kritische Tage für das nächste Jahr** giebt Rudolph Falb in seinen neuen Wetter-Prognosen folgende an: Kritische Tage erster Ordnung sind der 11. Januar, 9. Februar, 11. März, 9. April, 22. Juli, 20. August, 18. September, 18. Oktober; kritische Tage zweiter Ordnung: 24. Februar, 26. März. 25. April, 9. Mai, 22. Juni, 4. September, 14 Oktober, 2. November, 16. November, 31. Dezember; kritische Tage dritter Ordnung: 25. Januar, 24. Mai, 7. Juni, 7. Juli, 5. August, 2. Dezember, 16. Dezember.

* **Obstbaukurse.** Die Kurse für Lehrer im Obstbau finden im Jahre 1895 am königl. pomologischen Institute zu Proskau vom 26. März bis 10. April und vom 15. bis 24. August statt. Die Kurse für Baumgärtner und Baumwärter werden vom 4. bis 16. März und vom 5. bis 14. August abgehalten. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt. Ueber den Plan des vom 17. bis 22. Juni abzuhaltenden Pflanzenkrankheitskursus wird seiner Zeit weitere Bekanntmachung erfolgen.

l. **Unfall.** Heute Vormittag gegen ½11 Uhr stürzte der Klempnergeselle Wechczynski von dem Dach des Neubaus in dem früheren Stockschen Garten in der Schützenstraße herab. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht er hat sich glücklicherweise nur eine Verrenkung des linken Schulterblattes, sowie eine unbedeutende Kontusion am Kopfe zugezogen. (Wiederholt.)

* **Vereinigung von Gutsbezirken.** Die im Kreise Gnesen belegene Gemeinde Marianowo ist mit dem zu demselben Kreise gehörigen selbständigen Gutsbezirke Przysieka, unter Aufrechterhaltung des letzteren als solchen, vereinigt worden.

z. **Mit dem Aufstellen der Stangen** für das elektrische Licht in der Bahnstraße in Wilda ist gestern begonnen worden.

Polnisches.

Posen, 12. Dezember.

p. **Das polnische Wahlkomitee** für die Stadt Posen erläßt im „Orędownik" einen Aufruf, wonach im Hinblick auf den Rücktritt des freisinnigen Kandidaten und die dadurch gesicherte Wahl des Kandidaten der Hofpartei, die Anhänger der Volkspartei aufgefordert werden, sich bei der Stadtverordnetenstichwahl am 13. d. Mts. der Abstimmung zu enthalten.

p. **Der St. Vincent à Paulo-Verein in Gnesen** hielt am Sonnabend eine Generalversammlung ab, zu welcher auch der Bischof Andrzejewicz erschienen war; der Bischof führte den Vorsitz. Der Verein zählt nach dem vorgelegten halbjährigen Geschäftsbericht 79 aktive Mitglieder, 39 Ehrenmitglieder und 6 Aspiranten. In dem verflossenen Semester hatte die Konferenz in ständiger Pflege 7 kranke Familien, 6 kranke Wittwen mit 16 Kindern, 1 kranken Familienvater mit 4 Kindern, 6 ledige Frauenzimmer, 5 Wittwen mit 17 Kindern, ferner bezahlte dieselbe für 2 Frauen die Miethe und unterhält in der hiesigen Kinderbewahranstalt 2 Knaben. Für den Rest der Ausgaben wurden an Arme 197 Portionen und für 65,50 M. Brennmaterial vertheilt.

p. **In Pelplin** ist der Kanonikus Prądzynski am 11. d. M. im 75. Lebensjahre verstorben. Er war, wie ihm im „Dziennik Pozn." nachgerühmt wird, mit Leib und Seele Pole und hat an der Entwickelung der polnischen Vereine in Westpreußen regen Antheil genommen.

Aus der Provinz Posen.

+ **Buk,** 12. Dez. [Wohlthätigkeitsverein.] In der am gestrigen Tage stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung von Vorstand und Repräsentanten des jüdischen Wohlthätigkeitsvereins wurde, wie alljährlich, ein größerer Geldbetrag zur Beschaffung von Brennmaterial für bedürftige Mitglieder der hiesigen Synagogen-Gemeinde bewilligt. Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre 75 Jahre seit der Gründung des Vereins verflossen sind, wurde in derselben Sitzung der einstimmige Beschluß gefaßt, an einem noch festzusetzenden Tage ein Festessen zu veranstalten.

E. **Gollantsch,** 12. Dez. [Personalien.] Als Direktor der Wasserbaugenossenschaft hierselbst ist Gutsbesitzer Gallen aus Smolary-Dorf einstimmig gewählt worden. — **Kreisphysikus** Sanitätsrath Dr. Jasten aus Wongrowitz ist in gleicher Eigenschaft nach Landkreis Bromberg versetzt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Königsberg,** 11. Dez. [Ein schrecklicher Unfall,] dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen, hat sich in der Friedmannstraße ereignet. Eine in dem Hause Nr. 1 wohnhafte Fleischerfrau war an dem genannten Tage um 5 Uhr Nachmittags in den Keller gegangen, um Holz aus demselben zu holen, und hatte sie ihr 14 Monate altes Pflegekind in der Stube allein zurückgelassen. Während dieser Zeit kroch das Kind an den brennenden Ofen und steckte Papier in die Flammen. Offenbar ist nun das brennende Papier aus dem Ofen gefallen und hat die Kleider des Kindes in Brand gesetzt. Als die Pflegemutter zurückkehrte, fand sie die Kleider des Kindes lichterloh brennen. Der Frau gelang es zwar, die brennenden Kleider schnell zu löschen, jedoch hatte das Kind bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach großen Schmerzen verstarb.

Aus dem Gerichtssaal.

R. C. **Leipzig,** 11. Dez. Vom Landgerichte Posen ist am 18. September die Wittwe Marie Müller wegen fortgesetzter Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Sie hatte eine Anzahl Betten, welche von vier jungen Burschen gestohlen waren, zu einem übermäßig niedrigen Preise angekauft und die Diebe gebeten, sie nicht unglücklich zu machen, falls die Sache herauskomme. — In ihrer Revision beschwerte sich die Angeklagte hauptsächlich darüber, daß ein Zeuge, nämlich ihr Neffe, nicht vereidigt worden ist. Das Reichsgericht verwarf jedoch heute die Revision als unbegründet.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 12. Dez. Der Plan zur Umgestaltung der Straße „Unter den Linden" soll wieder einmal greifbarere Gestalt erhalten. In der letzten Sitzung der städtischen Parkdeputation wurde beschlossen, an die städtische Tiefbauverwaltung das „Ersuchen zu richten", in Gemeinschaft mit den Staatsbehörden ein Projekt aufzustellen. Die Linden sollen „eine Gestaltung erhalten, die der vornehmsten Straße der Hauptstadt des deutschen Kaiserreiches würdig" sei. Für das Rechnungsjahr 1895/96 werden in den Etatsentwurf der Parkdeputation 80 000 Mark eingestellt, um das Projekt soweit fördern zu können, daß sich die Besucher der Berliner Gewerbeausstellung von 1896 zur Zeit ein Bild machen können, wie sich diese Straße — in Zukunft präsentiren wird. Wie wird sie sich denn nun aber präsentiren?

Die Bewerbungen des Zivilingenieurs Peine um Konzessionirung von elektrischen Untergrund- und Niveaubahnen sind vom Magistrat abschlägig beschieden worden. Derselbe weist in der Begründung hierfür einerseits auf die der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft bereits im Prinzip gestatteten Bauprojekte hin, andererseits auf seine Verhandlungen mit der Großen Berliner Pferdeeisenbahn-Aktiengesellschaft wegen Bau einer elektrischen Straßenbahn. Sollten diese Verhandlungen nicht den erwünschten Erfolg haben, so würde die Stadtverwaltung durch öffentliche Bekanntmachung zur Bewerbung um die Konzession auffordern.

Zugentgleisung in Folge Nebels. Am Montag Abend ist bei dichtem Nebel ein Personenzug der Ringbahn entgleist. Der „Börs.-Cour." berichtet darüber: Ungefähr in der Mitte zwischen den Stationen Wedding und Gesundbrunnen zweigt von dem zwei- und viergeleisigen Bahnkörper ein todter Strang ab, der an einem Prellbock endet. Der um 5 Uhr 5 Min. Nachmittags von Station Gesundbrunnen abgelassene Personenzug passirte die Strecke bei undurchdringlichem Nebel und der vom Wedding abgelassene Güterzug blieb deshalb vor der Station liegen, um den Personenzug vorweg durchzulassen. Die Weiche aber war nach dem todten Strang hin gestellt, so daß der Personenzug auf diesen fuhr und in seiner Schnelligkeit erst gehemmt wurde, als es bereits zu spät war. Mit großer Gewalt fuhr der Zug daher auf den Prellpfahl, zertrümmerte diesen und kam dann durch den Umsturz der Maschine und des angehängten Schutzwagens zum Stehen. Als ein Wunder ist es zu betrachten, daß weder vom Zugpersonal noch von den Fahrgästen Jemand verletzt worden ist. Das Maschinen- und Heizerpersonal dürfte sich durch schnelles Abspringen in Sicherheit gebracht haben. Der Zug war zwar ein sogenannter Arbeiterzug, aber der erste am Nachmittage, und daher seitens von der Arbeit heimkehrender Handwerker wenig besetzt.

Noch ein Theater? Berlin hat schon jetzt mehr Theater als es braucht und besuchen mag, und doch redet man schon wieder von der Gründung eines neuen! Als Bauort wird der Südosten Berlins genannt. Zu dem Bau, dessen Anfang schon für das nächste Frühjahr beabsichtigt wird, ist das Hinterland eines Grundstücks in der Reichenberger Straße in Aussicht genommen. Die Anschläge und Zeichnungen sollen bereits fertig sein. Abwarten!

Der Bahnhof Charlottenburg wird gegenwärtig einem Umbau unterworfen, der für den Betrieb der Stadtbahn von Wichtigkeit ist. Es handelt sich darum, für die Grunewaldzüge ein besonderes Geleise zu schaffen. Alsdann kann, wie es heißt, der längst gewünschte Drei-Minutenverkehr auf der Stadtbahn eingeführt werden, der voraussichtlich schon am 1. Okt. 1895 ins Leben treten soll.

† **Ueber die Schlacht bei Lützen** dürfte jetzt, da allenthalben in Deutschland der 300. Geburtstag des Schwedenkönigs Gustav Adolf gefeiert worden ist, folgender Beitrag interessiren, den die „Magd. Ztg." mittheilt: In einem alten Staßfurter Kirchenbuch findet sich ein Tagebuch, das der Oberprediger Möser während des 30jährigen Krieges geführt hat. Ueber die Schlacht bei Lützen wird darin bemerkt: „Den 6. November (1632) war die Schlacht bei Lützen. Wallenstein wurde vom Könige geschlagen und Pappenheim von einer Kanonenkugel tödtlich getroffen. Die Schlacht wurde zwar vom König Gustav Adolf gewonnen, aber mit einem blutigen und zugleich kostbaren Siege, weil er sein Leben kostete. Es soll dort am Tage der Schlacht ein großer Nebel gewesen sein. Hier war ein gar schöner und zugleich stiller Tag, daß wir das Geschütz von da sehr vernehmlich hören konnten; doch wußten wir nicht, was vorgefallen war. bis anderen Tages von Pappenheims Dienern der Stallmeister Stephan und der Hofmeister Hake, welche zu Hecklingen ertappt worden waren, gefangen hierher gebracht wurden. Der Eine von ihnen war noch mit vielem Blute befleckt und sagte aus, daß dies von Pappenheims Blute sei, weil er denselben im Arme gehabt und in die Kutsche getragen habe. Daß aber der König auch geblieben, davon wußten sie noch nichts. Diese Nachricht brachte uns erst der Oberstlieutenant Levin v. Beyer, der mit seinen Reitern hier durchzog. Am 25. November wurden neun Stück Geschütze, die den Kaiserlichen in der Schlacht bei Lützen abgenommen waren, hier durch nach Magdeburg geführt."

† **Regiments-Zeitungen.** Eine eigenartige Erscheinung im englischen Zeitungswesen sind die seit einigen Jahren entstandenen monatlich ausgegebenen Regiments-Zeitungen. Die Einrichtung hat solchen Anklang gefunden, daß jetzt fast alle britischen Regimenter solche Zeitungen, in denen Regimentsnachrichten, Sport- und sonstige Neuigkeiten mitgetheilt werden, herausgeben. Viele dieser Blätter bringen auch Abbildungen ernster und scherzhafter Art und alle Beiträge stammen aus dem Regiment selbst, dem die Zeitung dient. Eine der besten dieser Zeitungen ist „The Sprig of Shillelagh", herausgegeben von den 27er Inneskilling-Füsilieren, einem der Regimenter, die von der kleinen irischen Stadt Inneskilling den Namen tragen. Viele Regiments-Zeitungen sind nach den Abzeichen oder dem Helmschmuck ihrer Regimenter benannt, z. B. „Der Drache" (East Kent-Regiment), „Der Tiger und die Rose" (65. Regiment), „Die Distel" (2. Royal Scots-Regiment), „Der Erdball und der Lorbeer" (Royal Marines), „Rappenzeitung" (7. Dragoon Guards), „Das Ahornblatt" (100. Regiment). Andere tragen als Namen die Regimentsnummern, z. B. die „Neuner" (99. Regt.), „die Dreißiger" (30. Regt.), „79er Neuigkeiten" (79. Cameroon Highlanders), die „Fünf und Neun Zeitung" (59. Regmt.). Die Zeitung des 19. Regiments heißt „Die Uniform", die des 93. Argyll and Sutherland Highlanders „The Thin Red Line", (die dünne rothe Schlachtlinie) nach der oft erwähnten englischen Formation im Anfang dieses Jahrhunderts. Die 15. Royal Dragoons, deren Chef der Deutsche Kaiser ist, haben bis jetzt keine Regiments-Zeitung.

† **Das Muster eines verabscheuungswürdigen Tyrannen.** In der von dem demokratischen Abgeordneten Kronawetter herausgegebenen „Volksstimme" war Philipp II. von Spanien, einer der berüchtigtsten Despoten, bei dem bekanntlich auch der Schiller'sche Marquis Posa vergeblich um „Gedankenfreiheit" petitionirte, als Muster eines verabscheuungswürdigen Tyrannen bezeichnet worden. Daraufhin wurde die „Volksstimme" auf Grund des Art. 64 Strafgesetzbuches konfiszirt, denn in der „gelben Kreuzspinne", wie Philipp II. von Goethe genannt wird, sollte „ein Mitglied des Hauses Habsburg" beleidigt worden sein"! Auf die Beschwerde Krona-

Weihnachtsbüchertisch.

* Ein elegantes, kleines Geschenk für Damen ist der auch in diesem Jahre wieder erschienene Haude u. Spener'sche Damen-Almanach 29. Jahrg. für 1895. Verlag von Haude u. Spener, Berlin.) Das äußerst geschmackvoll und fein ausgestattete Büchlein vereinigt in sich Taschenkalender, Notiz- und Tagebuch in zierlicher Form. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Beliebtheit des Almanachs beweist schon hinreichend, daß nicht nur sein Aeußeres, sondern auch der praktische, zweckentsprechende Inhalt, der durch geschickt ausgewählte „Wochensprüche" bereichert wurde, den Beifall der Damenwelt verdient und gefunden hat. Eine gemüthvolle Erzählung aus der Feder der beliebten Novellistin Gertrud Triepel erhöht noch den Reiz des Büchleins, welches auch wegen seiner Billigkeit (Preis 2 Mark) bei jeder Gelegenheit als passendes Geschenk empfohlen werden kann.

---

* Skat-Album. Zwölf Originalzeichnungen von Otto Andres. Mit Dichtungen von Richard Schmidt-Cabanis. Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber. Mit liebenswürdigem Humor hat Andres zwölf köstliche Bilder, Scenen aus dem Skatleben, gezeichnet und Schmidt-Cabanis hat diese „nach der Natur" entworfenen Bilder durch sehr witzige Verse erläutert. Die einzelnen Zeichnungen stellen dar: In der Sommerfrische, Leichenpredigt, Gestörter Grand, Null ouvert verloren, Kibitze, Mancher lernts nie, Damenskat, „Arme Leute zählen", Skatrechtlicher Streitfall, Grand mit Vieren, Wo bleibt der dritte Mann?, endlich „Letzte Runde". Eins der gelungensten Bilder ist das vorletzte „Wo bleibt der dritte Mann?". Diese beiden mißgestimmten alten Skatbrüder, die mit der ganzen Welt zerfallen zu sein scheinen, weil der dritte Mann ausgeblieben, sind thatsächlich aus dem Leben gegriffen und ihre erbitterte Stimmung kommt auch vortrefflich in den Schmidt-Cabanisschen Versen zum Ausdruck. Nicht minder witzig ist das Bild „Arme Leute zählen". Da zählt einer langsam und bedächtig seine Stiche nach, um zu finden, daß ihm noch ein Point, „ein theures Haupt" fehlt; die schadenfrohen Gesichter der beiden anderen Spieler — die Scene spielt in einem Eisenbahnwagen — sind ausgezeichnet getroffen. Das humoristische Album eignet sich trefflich zu Festgeschenken für Skatbrüder.

In dem Verlage der Union, deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, sind folgende, zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich geeignete Jugendschriften erschienen:

Das neue Universum, Jahrbuch der interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. In Prachtband gebunden M. 6,75. Dies bei Jung und Alt beliebte Buch erscheint alljährlich zur Weihnachtszeit in einem neuen, reich illustrirten Bande. Das Buch bringt die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Technik und Industrie, überhaupt der in die Praxis tretenden naturwissenschaftlichen Forschungen. Was alles die Menschen Neues entdeckt, was vorgegangen in Nord und Süd, in Ost und West, auf, über und unter der Erde, ist anschaulich erzählt und erläutert durch viele Illustrationen. Bei dem Durchblättern dieses neuesten Bandes muß man dem Urtheil beipflichten, daß in unserer, immer mehr auf das Praktische hindrängende Zeit ein solches Werk gute Früchte bringen wird und geeignet ist, den Knaben auf praktische Bahnen zu lenken. Der Inhalt des „Neuen Universums" hat sich von Jahr zu Jahr verbessert; so enthält der neueste uns vorliegende Band einen Anhang: „Häusliche Werkstatt", der dazu bestimmt ist, der Selbstbeschäftigung und Handfertigkeit Anleitung und Hilfe zu geben. In ungemein klarer Sprache werden hier dem Knaben die mannigfachen Erscheinungen auf dem Gebiete der Physik, Chemie, Naturlehre, Mechanik und Optik erklärt und in Bildern vor Augen geführt. An Interesse gewinnt diese Beleuchtung noch durch die Fingerzeige, wie man mit geschickter Anwendung der selbstgemachten Beobachtungen eine Reihe der überraschendsten Kunststückchen ausführen und eine Fülle praktischer Instrumente und sinnig ausgedachter Spielzeuge selbst anfertigen kann. So will das Buch gleichzeitig belehren und unterhalten. Jedes der bis jetzt erschienenen 15 Bände bezw. Jahrbücher bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes und man kann nur jeder Familie empfehlen, dieses Jahrbuch dem literarischen Hausschatz einzuverleiben, der dadurch eine werthvolle Bereicherung erfährt. Das Werk kann auch in 12 monatlichen Heften zum Preise von je 50 Pf. bezogen werden; der Band wird in diesem Falle im Oktober nächsten Jahres komplett.

Der Schatz im Silbersee. Erzählung für die reifere Jugend von Dr. Karl May; mit 16 Tondruckbildern von Edward Thiel. Elegant gebunden, Preis 7 M. Unter all den zahlreichen Erzeugnissen der Jugendschrift sind Indianergeschichten am beliebtesten bei der heranwachsenden Knabenwelt und kein Stoff regt wohl die Phantasie des Knaben mehr an, wie die spannenden Erzählungen aus dem wilden Westen Amerikas. Mit dem vorliegenden Buche hat es Dr. Karl May verstanden, diesen Zweig der Jugendliteratur durch eine sehr gediegene Arbeit zu bereichern. „Der Schatz im Silbersee" ist nicht nur eine höchst fesselnde Geschichte, sondern aus dem reichen Inhalt des Buches gewinnt der jugendliche Leser auch ein sehr anschauliches Bild von den Zuständen, wie sie vor wenigen Dezennien noch in den ungeheuren Länderstrecken des Westens der „neuen Welt" herrschten und zum Theil in manchen entlegenen Gegenden dort auch heute noch herrschen. Eine Reihe gut ausgeführter Tondruckbilder machen das Werk für seine jugendliche Leserschaar nur noch begehrenswerther; mit seiner geschmackvollen Einbanddecke giebt das Buch Dr. Mays ein hübsches Weihnachtsgeschenk ab.

Kinder- und Hausmärchen, gesammelt durch die Gebrüder Grimm. Volksausgabe mit Illustrationen von P. Grot Johann und R. Leinweber. Eine so reich illustrirte Ausgabe der Kinder- und Hausmärchen, wie die vorliegende, ist noch nicht in Deutschland erschienen, und die 200 Märchen- und 10 Kinderlegenden, die das elegant gebundene Märchenbuch enthält, werden mit den vielen hübschen Bildern eine willkommene Festgabe für unsere kleinen Märchenfreunde bilden. Die Vorzüge der Grimmschen Märchen sind zu bekannt, als daß es noch einer besonderen Empfehlung bedürfte; die leicht verständliche klare Ausdrucksweise, die hochpoetische Schönheit, die vielen dieser von den Gebrüdern Grimm im Laufe langer Jahre gesammelten Märchen anhaftet, haben diese Sammlung längst zu einem allbeliebten Kinderfreund, zu einem volksthümlichen Buch gemacht, das in allen Familien ein willkommener und unterhaltender Gast ist. Grimms Märchen werden auch am diesjährigen Fest viele Kinder beglücken.

Deutscher Kaisersaal. Geschichte der deutschen Kaiser in Biographien von Bruno Gebhardt; mit 50 Vollbildern nach Originalen hervorragender Künstler. Der Verfasser ging von der Ansicht aus, daß im wieder erstandenen deutschen Reich die Beschäftigung mit der Vergangenheit umso größere Freude bereiten müsse, nachdem nun endlich das so lang Ersehnte, so innig Erstrebte in Erfüllung gegangen ist. Von diesem Gedanken ausgehend werden uns im „Deutschen Kaisersaal" die Gestalten der deutschen Kaiser von „Karl dem Großen" bis zu Wilhelm II. vorgeführt. Die Erzählung bietet uns den Stoff, den die moderne kritische Geschichtsschreibung als gesichertes Ergebniß der Forschung ansieht, und so giebt diese Schilderung der Thaten unserer Kaiser gleichzeitig ein zusammenhängendes Bild der gesammten deutschen Geschichte. Besonders ausführlich ist Leben und Wirken Karls des Großen, Heinrichs IV., Friedrichs I. Barbarossa, Karls V. und Wilhelms I. geschildert. Die vielen dem Werke beigefügten Abbildungen veranschaulichen hervorragende Momente aus der deutschen Geschichte. Durch ein stattliches Namenregister bietet das Werk ein vortreffliches Nachschlagewerk zur Kenntniß aller der Männer, die in der Geschichte unseres Vaterlandes eine hervorragendere Rolle spielen. Allen Eltern, die bei ihren Kindern den patriotischen Sinn pflegen wollen, sei das prächtig gebundene Werk bestens empfohlen.

---

wetters hob indeß das Gericht die Konfiskation wieder auf, da der Beleidigte seit dreihundert Jahren todt sei, (Philipp II. starb 1598) und da er außerdem zu dem spanischen Zweige der Familie Habsburg gehört habe, mithin durch die Beleidigung die kaiserliche Familie von Oesterreich nicht berührt werde. Der Staatsanwalt aber ging an das Wiener Ober-Landesgericht, das indeß nicht umhin konnte, die Entscheidung der ersten Instanz gutzuheißen. Die Konfiskation blieb also aufgehoben.

Handel und Verkehr.

** **Preuß. Hypotheken-Versicherungs-Aktiengesellschaft.** Die diesjährige Dividende wird auf 6 Prozent gegen 5¾ Prozent des Vorjahres geschätzt.

** **Zahlungseinstellung.** Die Manufakturwaaren-Firma Loebl u. Glas in Pest ist insolvent. Die Verbindlichkeiten betragen laut „Conf." 280 000 Fl.

** **J. B. Günzburg in Petersburg.** Die Liquidation des Hauses Günzburg wickelt sich in einer für die Gläubiger sehr befriedigenden Weise ab. Bisher erhielten die Gläubiger durch successive Auszahlungen 45 Proz. ihrer Forderungen. Nunmehr ist wieder eine Quote von 15 Proz. ausgeschüttet worden, so daß im Ganzen 60 Proz. aller Forderungen befriedigt erscheinen. Die kleineren Gläubiger haben sogar die noch aushaftenden 55 Proz. ihrer Forderungen vollständig erhalten und sind demnach bis auf die Zinsen gänzlich ausbezahlt.

W. **Warschau,** 10. Dez. [Original-Wollbericht.] Der Verkauf des fertigen Fabrikats wird mit jedem Tage schwieriger. Fabrikanten, die bisher einen flotten Absatz nach Südrußland hatten, können jetzt nach dort selbst zu billigen Preisen nichts verkaufen, da das Ausland täglich stärkere Konkurrenz macht. Dieselben sind noch im Besitz von großen Vorräthen, halten sich daher von Wolleinkäufen fern und nehmen nur hin und wieder kleinere Partien von feinen Wollen zu gedrückten Preisen aus dem Markt. Der geringe Bedarf wird jetzt fast ausschließlich in überseeischer Wolle gedeckt, die sich wesentlich billiger als polnische Wolle stellt. Spekulanten haben in letzter Zeit zusammen gegen 650 Zentner verschiedener Gattungen mit einem Preisabschlag von ca. 3 Thaler polnisch pro Zentner gegen letzten Wollmarkt an sich gebracht. In der Provinz verkaufte man während der letzten 14 Tage gegen 700 Zentner feinerer Wollen ebenfalls an Spekulanten mit gleichem Preisabschlag. Gröbere Wollen sind unverkäuflich. Hier kamen in letzter Zeit größere Zufuhren heran.

** **Wochenbericht vom französischen Textilmarkt.** Roubaix, 9. Dez. Die Kämmereien, mögen sie nun im Lohn oder für eigene Rechnung arbeiten, haben mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Dazu kommt, daß der Absatz von Kammzügen (mit Ausnahme einiger weniger Genres) immer beschränkter wird. Deutschland bezieht sehr wenig und tritt selbst in Belgien als Konkurrent des französischen Produkts auf. In Kämmlingen waren kletten- und futterfreie Qualitäten von den Streichgarnspinnern begehrter und konnten in Folge dessen volle Preise behaupten. Croisés traten etwas in den Hintergrund. Besseres Geschäft erwartet man in Wollabfällen, in denen die Vorräthe nur geringfügig sind. In Rohwollen war die Tendenz bei mäßigen Umsätzen unverändert. Was den Garnmarkt anbelangt, so sind die Hoffnungen der Kammgarnspinnereien auf bessere Notirungen noch keineswegs in Erfüllung gegangen; fester waren rohe Streichgarne in feineren Nummern und auch Cheviotgarne konnten eine Kleinigkeit profitiren. Die Abschlüsse in baumwollenen Garnen erreichten eine beträchtliche Höhe und auch Fabrikate begegneten reger Kauflust. Elbeuf und Sedan arbeiten in Tuchen viel, der hiesige Platz hat mittelmäßige Beschäftigung.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Ist das Hausbacken lohnend?** Nach König enthalten im Durchschnitt Semmel 28,6. — Weizenbrod 35,6, — Roggenbrod 43,0, — Kommißbrod 36,7 und Pumpernickel 43,4 Prozent Wasser, und es soll derselbe bei grobem Schwarzbrod 40—45 Prozent nicht übersteigen. Der Bäcker macht somit also aus 100 Pfund Roggenmehl 143 Pfund Brod, und da er sich das Pfund z. B. noch in manchen Städten mit 10 Pfg. bezahlen läßt, hat er aus einem Zentner Roggenmehl eine Einnahme von 14,3 Mark während er den Zentner Roggenhausbackenmehl mit ca. 8 Mark bezahlt. Wenn der Bäcker das Getreide direkt vom Bauer kauft, stellt sich für ihn der Mehlpreis noch etwas geringer, so daß er bei Herstellung von gewöhnlichem Brod je nach Größe des Betriebes 50—80 Prozent verdient, während der Verdienst bei feinerem Gebäck noch ungleich höher ist. In einer großen Familie ist also z. B. das Hausbacken zweifellos lohnend. Merkwürdig! Der Landmann kommt für seine mühsame Thätigkeit nicht einmal auf die Produktionskosten; er erhält nur 5 bis 5,5 Mark für den Zentner Roggen, während man dem Bäcker bloß für die Umformung, welche weder besondere Kenntnisse noch besonders kostspielige Einrichtungen erfordert, einen so enorm hohen Verdienst zukommen läßt. Dazu kommt noch das große Risiko, welches der Landwirth zu tragen hat sowie der langsame Umsatz des Kapitals in landwirthschaftlichen und der rasche Umsatz im Bäckereigewerbe. Es ist deshalb wohl verständlich, wenn die Landwirthe bestrebt sind, selbst die Umwandlung des Getreides in Brod zu übernehmen. In Hadersleben wird schon seit vielen Jahren eine Bäckerei in Verbindung mit einer Centrifugenmeierei betrieben, während neuerdings mehrere andere Meiereien z. B. in Bunzlau und Elbing die Bäckerei mit aufgenommen haben. Auch bezüglich Verwerthung der Milchabfälle (Magermilch, Molken) in Brod, wodurch dasselbe nährkräftiger wird, ist die Bäckerei seitens der Meiereien zu beachten.

Marktberichte.

** **Berlin,** 12. Dez. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 310 Rinder, von welchen die Hälfte zu unveränderten Preisen abgesetzt wurden, Markt geräumt. — Zum Verkauf standen 5630 Schweine, 392 Bakonier. Langsamer Handel. Inländische Waare geräumt, feine kernige Waare knapp, daher sehr gesucht. Die Preise notirten für I. 51—52 M., ausgesuchte darüber, für II. 49—50 M., für III. 45—48 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier 42 bis 43 M., verbleibt Ueberstand. — Kälber, Handel gedrückt und schleppend. Die Preise notirten für I. 59—65 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 49—58 Pf., für III. 40—48 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Beim Hammelmarkt sind, weil der Umsatz zu gering, maßgebende Preise nicht festgesetzt. Der Mittwochsmarkt in der Weihnachtswoche fällt aus.

** **Breslau,** 12. Dez. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen bei ausreichendem Angebot unverändert, weißer per 100 Kilogram 13,20—13,50 M., gelber per 100 Kilogramm 13,10 bis 13,40 M. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 10,10—10,60 bis 11.10 M. — Gerste schwach umgesetzt, per 100 Kilogramm 9,60 bis 10,60—11,60—13,00—14,00 M., feinste über Notiz. — Hafer unverändert, per 100 Kilogamm 10,90 bis 11,20 bis 11,30 Mark. — Mais ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,50—11,75 Mk. — Erbsen schwer verkäuflich, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,50 bis 14,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 16,50 Mark. Futtererbsen 11,00—12,00 bis 12,50 Mark. — Bohnen fast ohne Angebot, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19.00 M. — Lupinen schwer verkäufl., gelbe 7,50—7,75 M., blaue 7,00—7,25 M. — Wicken wenig Umsatz, per 100 Kilo 11—12 bis 13 M. — Schlaglein bei starkem Angebot ruhig, per 100 Kilo 17—18—19—19,25 M., feinster über Notiz. Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilogr. 16,90—17,90—18,60 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 16,70 bis 17,70—18,10 Mark. — Sommerrübsen wenig vorhanden. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 10,00—10,50 M. — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,75 bis 12,00 Mark, fremde 11,50 bis 12,00 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 9,75 bis 10,25 Mark. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogramm 40—50—55—59 M., feinster über Notiz, weißer schwach angebot., per 50 Kilo 40—50—70 bis 90 M. Schwedischer Kleesamen wenig Umf., pr. 50 Kilo 30—35—38—42—45 M. — Tannen-Kleesamen per 50 Kilo 40—48—50—54 M. — Gelbklee per 50 Kilogr. 18 bis 20 bis 23 M. — Tymothee per 50 Kilogr. 20—25—30 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,25—19,75 M. Roggenmehl 00 17,00—17,50 M., Roggen-Hausbacken 16,25 bis 16,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7,20—7,60 M., ausländisches 7,00—7,50 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,00—7,50 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 Mark. — Kartoffeln ausreichend zugeführt, pro 50 Kilogr. 1,50—1,75 M. 2 Ltr. 8—10 Pf.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waar Höchster M.	gering. Waar Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	13,50	13,20	13,—	12,50	12,20	11,70
Weizen gelb		13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Roggen		11,10	11,—	10,90	10,80	10,70	10,50
Gerste		14,—	13,40	12,20	10,70	9,70	8,50
Hafer		11,30	11,—	10,80	10,60	10,30	9,80
Erbsen		15,50	14,50	14,—	13,50	12,50	11,50

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Heu, 2,30—2,70 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,25—22,75 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,25—19,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,00—17,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. b. ausl. Fabrikat 6,80—7,20 Mk.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12. Dez. **[Schluß-Kurse].**

			N.v.11.
Weizen	pr. Dez.	135 50	134 50
do.	pr. Mai	140 25	139 —
Roggen	pr. Dez.	115 50	115 —
do.	pr. Mai	119 50	118 75
Spiritus.	(Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.11.
do.	70er loko o. F.	32 50	32 50
do.	70er Dez.	36 90	37 10
do.	70er April	— —	38 20
do.	70er Mai	38 20	38 50
do.	70er Juni	38 60	38 80
do.	70er Juli	38 90	— —
do.	50er loko o. F.	52 30	52 30

		N.v.11.			N.v.11
Dt. 3% Reichs-Anl.	95 —	95 25	Russ. Banknoten	221 45	221 20
Konsolid. 4% Anl	105 60	105 60	R. 4½% Bdl.-Pfdbr	103 50	103 50
do. 3½% do.	104 20	104 20	Ungar. 4% Goldr.	101 10	101 10
Pos. 4% Pfandbr	102 70	102 80	do. 4% Kronenr	94 80	94 90
Pos. 3½% do.	101 10	101 20	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	237 70	238 40
Pos. Rentenbriefe	104 90	105 —	Lombarden	44 20	44 40
do. 3½% do.	101 —	101 10	Disk.-Kommandit	206 50	206 60
Pos. Prov.-Oblig	100 90	100 60			
NeuePos Stadtanl.	101 25	101 50	Fondsstimmung schwach		
Oesterr. Banknoten	163 9.	164 —			
do. Silberrente	96 50	96 50			
Ostpr. Südb. E.S.A	91 25	90 60	Schwarzkopf	236 —	238 —
Mainz Ludwigsh. do	118 60	118 25	Dortm. St.-Pr. La.	57 —	57 10
Marienb. Mlaw. do	81 10	81 25	Gelsenkirch. Kohlen	168 —	168 —
Lux. Prinz Henry	99 10	98 30	Inowrazl. Steinsalz	47 75	47 25
Poln. 4½% Pfandb	68 25	68 30	Chem. Fabrik Milch	140 75	142 50
Griechisch 4% Goldr	26 90	27 20	Oberschl. Eis.-Ind.	84 10	84 60
Italien. 5% Rente	85 60	85 70	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	69 80	69 90	It. Mittelm. E. St A	92 75	93 70
Russ. II. 1890 Anl.	65 50	65 60	Schweizer Centr.	132 90	133 60
Rum. 4% Anl. 1890	84 50	84 50	Warschauer Wiener	240 —	240 75
Serbische R. 1885.	76 20	76 20	Berl. Handelsgesell.	151 50	151 40
Türken Loose	110 10	110 —	Deutsche Bank-Aktien	171 10	171 10
Disk.-Kommandit	206 50	206 60	Königs- und Laurah.	122 80	125 40
Pos. Prov. A. B.	108 50	108 75	Bochumer Gußstahl	188 40	188 40
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 237 75. Disconto Kommandit 206 50, Russ. Noten 221 50.

Berliner Wetterprognose für den 13. Dez

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt: **Theils heiteres, theils nebliges Wetter mit gelindem Frost und schwachen südlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.**

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 12. Dez. [Spiritusbericht.] Dezember 50er 49,30 M., do. 70er 29,80 M. Tendenz: Höher.

Hamburg, 12. Dez. [Salpeterbericht.] Loko 8,60, Dez. 8,60, Februar-März 8,67½. Tendenz: Steigend.

London, 12. Dez. 6proz. Javazucker loko 12¼. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 8⅝. Matt.

London, 12. Dez. [Getreidemarkt.] Getreide sehr ruhig, englischer Weizen zu Gunsten der Käufer, fremder unverändert, Mehl geschäftslos. Gerste fest, gehalten, Käufer jedoch zurückhaltend, Mais und Hafer sehr still, nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich. Angekommene Weizenladungen ruhig aber stetig. — Wetter: Milde. — Angekommenes Getreide: Weizen 30 280, Gerste 3610, Hafer 54 260 Quarters.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

vom 5. Dezember 1894.
(Ohne Verbindlichkeit)

Weizen-Fabrikate:

	M.	Pf.		M.	Pf.
Gries Nr. 1	13	40	Mehl 00 gelb Band	10	—
do. = 2	12	40	do. 0 (Griesmehl)	7	20
Kaiserauszugmehl.	13	80	Futtermehl.	4	40
Mehl 000	12	80	Kleie	3	40
do. 00 weiß Band	10	40			

Roggen-Fabrikate:

	M.	Pf.		M.	Pf.
Mehl 0	9	60	Kommißmehl	8	—
do. 0/1	8	80	Schrot	7	—
do. I	8	20	Kleie	3	80
do. II	6	—			

Gersten-Fabrikate:

	M.	Pf.		M.	Pf.
Graupe Nr. 1	14	—	Grütze Nr. 2	8	50
do. = 2	12	50	do. = 3	8	—
do. = 3	11	50	Kochmehl	6	40
do. = 4	10	50	Futtermehl	4	40
do. = 5	10	—	Buchweizengrütze I	15	—
do. = 6	9	50	= = II	14	60
do. grobe	8	—	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1	9	50	Maisschrot	—	—

Standesamt der Stadt Posen.

Am 12. Dezember wurden gemeldet:

Geburten.

Ein Sohn: Prakt. Arzt Dr. med. Thomas Drobnik. Unv. M.

Eine Tochter: Arbeiter Vincent Gajowy.

Sterbefälle.

Unv. Rosalie Grabarz 22 J.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge in Posen.

1. Oktober 1894.
Mitteleuropäische Zeit.

Abfahrt von Posen

n. Frankfurt a. O., Berlin resp. Guben
Kl. 1—3 1 Uhr 34 Vm. Schnellzug.
„ 1—4 4 „ 49 „
„ 1—3 10 „ 26 „ Schnellzug nach Guben.
„ 1—4 4 „ 16 Nm.
„ 1—4 7 „ 17 „ nach Guben.

nach Breslau.
Kl. 1—4 1 Uhr 32 Vm.
„ 1—3 4 „ 24 „
„ 1—4 10 „ 21 „
„ 1—4 3 „ 35 Nm.
„ 1—3 6 „ 54 „ Schnellzug.
„ 1—4 8 „ 17 „ nach Lissa.

nach Kreuz, Stargard resp. Meseritz.
Kl. 1—4 12 Uhr 28 Vm. nach Stargard.
„ 1—4 6 „ 40 „ nach Stargard.
„ 1—3 10 „ 26 „ nach Stargard.
„ 2—4 12 „ 35 Nm. nach Meseritz.
„ 1—3 2 „ 32 „ Schnellzug.
„ 1—4 3 „ 13 „ nach Stargard.
„ 2—4 4 „ 55 „ nach Meseritz.
„ 2—4 7 „ 08 „ nach Pinne.
„ 1—4 8 „ 12 „ nach Kreuz.

nach Bromberg-Thorn.
Kl. 1—3 3 Uhr 40 Vm. Schnellz. n. Thorn
„ 2—4 6 „ 40 „
Abf. vom Gerberdamm 6 Uhr 46 Vm.
„ 1—4 10 Uhr 24 Vm.
„ 1—4 3 „ 18 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 3 Uhr 24 Nm.
„ 1—4 7 Uhr 05 Nm. nach Thorn.
Abf. vom Gerberdamm 7 Uhr 11 Nm.
„ 2—4 11 Uhr 00 Nm. nach Gnesen.
Abf. vom Gerberdamm 11 Uhr 08 Nm.

nach Ostrowo, Kreuzburg.
Kl. 1—4 6 Uhr 40 Vm. nach Kreuzburg.
„ 1—4 10 „ 32 „ nach Ostrowo.
„ 1—4 2 „ 43 Nm. nach Kreuzburg.
„ 2—4 7 „ 58 „ nach Ostrowo.

nach Schneidemühl bezw. Neustettin.
Kl. 2—4 4 Uhr 38 Vm.
„ 2—4 10 „ 39 „
„ 2—4 4 „ 40 Nm. nach Schneidemühl.

nach Strzalkowo.
Kl. 2—4 4 Uhr 54 Vm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 04 Vm.
„ 2—4 12 Uhr 00 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 12 Uhr 19 Nm.
Abf. 2—4 5 Uhr 45 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 52 Nm.

Ankunft in Posen

v. Berlin, Frankfurt a. O. resp. Guben.
Kl. 1—3 3 Uhr 32 Vm. Schnellzug.
„ 1—4 8 „ 50 „ von Guben.
„ 1—4 2 „ 22 Nm.
„ 1—3 5 „ 36 „ Schnellzug von Guben
„ 1—4 11 „ 47 „

von Breslau.
Kl. 1—4 12 Uhr 06 Vm.
„ 1—4 3 „ 30 „
„ 1—4 8 „ 12 „ von Lissa.
„ 1—3 10 „ 13 „
„ 1—3 2 „ 12 Nm. Schnellzug.
„ 1—4 5 „ 39 „

von Stargard, Kreuz resp. Meseritz.
Kl. 1—4 1 Uhr 12 Vm. von Stargard.
„ 1—3 4 „ 15 „ von Kreuz.
„ 1—4 7 „ 33 „ „ „
„ 2—4 10 „ 01 „ von Meseritz.
„ 1—4 2 „ 56 Nm. v. Starg., Meseritz
„ 1—3 6 „ 38 „ Schnellzug.
„ 2—4 6 „ 18 „ von Meseritz.
„ 1—4 7 „ 47 „ von Stargard.

von Thorn-Bromberg.
Kl. 1—3 1 Uhr 24 Vm. Schnellzug von Thorn.
„ 2—4 8 „ 02 „ von Gnesen.
Ank. am Gerberdamm 7 Uhr 53 Vm.
„ 1—4 10 Uhr 12 Vm. von Thorn.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 06 Vm.
„ 1—4 3 Uhr 07 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 02 Nm.
„ 1—4 6 Uhr 46 Nm.
Ank. am Gerberdamm 6 Uhr 40 Nm.
„ 2—4 10 Uhr 51 Nm.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 45 Nm.

von Kreuzburg, Ostrowo.
Kl. 2—4 8 Uhr 27 Vm. von Ostrowo.
„ 1—4 1 „ 55 Nm. von Kreuzburg.
„ 1—4 6 „ 11 „ „
„ 1—4 11 „ 39 „ von Ostrowo.

von Schneidemühl bezw. Neustettin.
Kl. 2—4 7 Uhr 38 Vm. von Schneidemühl.
„ 2—4 1 „ 50 Nm.
„ 2—4 6 „ 40 „

von Strzalkowo.
Kl. 2—4 8 Uhr 57 Vm.
Ank. am Gerberdamm 8 Uhr 51 Vm.
„ 2—4 3 Uhr 21 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 13 Nm.
„ 2—4 9 Uhr 32 Nm.
Ank. am Gerberdamm 9 Uhr 25 Nm.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 2617 die Firma

Wallischei-Droguerie W. Zielinski

und als deren Inhaber der

Kaufmann Wladislaus Zielinski

zu **Posen**

eingetragen worden. 16050

Posen, den 6. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Aufgebot.

In der **Michael Klimkowski**schen Nachlaß=Pflegschaftssache haben sich als Erben des am 1. April 1892 zu Posen verstorbenen Rentiers, früheren Friseurs **Michael Klimkowski** aus Posen, eines Sohnes der Arbeiter **Franz** und **Ursula** geborenen **Bagnowska=Klimkowski**'schen Eheleute, nachstehende Kinder der Geschwister seiner Mutter:

1. Die verwittwete Kürschner **Johanna Romańska** geborene **Bagnowska** in Słupca,
2. der Kürschner **Johann Bagnowski** in Grzymiszew bei Turek,
3. die verehelichte Schuhmacher **Apollonia Koźmińska** geborene **Borysiewicz** in Słupca,
4. die verehelichte Schuhmacher **Maryanna Kapczyńska** geborene **Sedecka** in Słupca,
5. die unverehelichte **Anastasia Sedecka** in Słupca

legitimirt.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis **zum 23. März 1895, Vormittags 11 Uhr,** im Zimmer 25 des unterzeichneten Gerichts anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die oben bezeichneten Erben ausgestellt werden wird.

Posen, den 7. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung VIII. 16052

Bekanntmachung.

Im Jahre 1895 werden die Eintragungen in unser Handels=, Gesellschafts= und Musterregister

1. im Deutschen Reichs= und Königlichen Preußischen Staatsanzeiger,
2. in der Berliner Börsen=Zeitung,
3. in der „**Posener Zeitung**",
4. im Fraustädter Volksblatt,

veröffentlicht werden. 16016

Fraustadt, den 10. Dezbr. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1895 werden

1. die Eintragungen in die Handelsregister außer im Deutschen Reichsanzeiger,
   a) in der Berliner Börsen=Zeitung zu Berlin,
   b) in der Schlesischen Zeitung zu Breslau,
   c) in der „**Posener Zeitung**" zu Posen,
   d) in der Rawitscher Zeitung zu Rawitsch,
   e) im Gostyner Kreisblatt zu Gostyn, 16017
2. die Eintragungen in die Zeichen= und Musterregister im Deutschen Reichsanzeiger, in der Rawitscher Zeitung und im Gostyner Kreisblatt veröffentlicht werden.

Bojanowo, den 7. Dez. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 13. Dezember cr., von Vormittags 9½ Uhr ab, werde ich in **Bytkowo** bei Rokietnica 16030

Möbel (Zimmereinrichtungen), Betten, Gartenmöbel, eisernes Geldspind, 75 Flaschen Rheinweine, 1 Dutz. silberne Eß= und Theelöffel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung bestimmt versteigern.

Grams,

Gerichtsvollzieher in **Posen,**

Breslauerstr. 10.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1894 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 15. d. Mts. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von ein und dreiviertel Prozent oder

52 Mark 50 Pfennig

für den Dividendenschein Nr. 11 bei der Reichsbank=hauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, den Reichsbankstellen, der Kommandite in Insterburg, sowie bei sämmtlichen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen.

Berlin, den 9. Dezember 1894.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:

v. Boetticher. 16020

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die diesjährige Lage des Weihnachtsfestes, demzufolge dem Weihnachts=Heiligabend ein Sonntag unmittelbar vorausgeht, werden die am 22. Dezember d. J. und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten noch am 27. Dezember und die am 29. und 30. Dezember gelösten Rückfahrkarten noch am 2. Januar k. J. zum Antritt der Rückfahrt zugelassen, auch wenn nach den allgemeinen Bestimmungen die gewöhnliche Giltigkeitsdauer alsdann abgelaufen ist. 16013

Bromberg, den 8. Dezember 1894.

Königliche Eisenbahn=Direktion.

Holz=Verkauf in der Oberförsterei Grünheide.

Auf dem am **19. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,** im **Gasthofe** in **Zielonka** anberaumten **Holzverkaufstermine** gelangen

die Kiefern V. Kl. sowie sämmtliche als anbrüchig bezeichneten Kiefern, im Ganzen etwa 600 Stück, aus folgenden Schlägen zum Ausgebot: **Schimmelwald** Jagen 70 und 92, **Kirchen** Jagen 117, **Eichenau** Jagen 125. 16018

Grünheide, den 6. Dezember 1894.

Der Oberförster.



Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Nur ächt wenn mit Schutzmarke „Pfeilring".

In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf.

In den Apotheken von Dr. **O. Leschnitzer**, Wilh.-Platz 13, **R. Meusel** und **Rothe Apotheke, Markt 37,** sowie in den Drogerien von **Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, Jasinski & Ołynski, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff** und **W. Zielinski.** 14692

Kleine Kapitalisten

erhalten auf Anfrage gern kostenlose Auskunft, wie man sich durch die Benutzung einer besonderen Einrichtung an den von einer Bankfirma ausgeführten Börsenoperationen betheiligen kann. Geringste Einlage Mk. 50. Kein weiteres Risiko. Ausnutzung der kleinsten Kursschwankungen ist Grundsatz. Derselbe macht es allein möglich, daß mit einer Einlage von Mk. 50 jährlich Mk. 100 und mehr verdient werden können. Die Abrechnung erfolgt monatlich. Alle Anfragen finden diskrete Erledigung. Briefe sub **123 D. M.** befördern **Robert Exner & Co.**, Annonc.=Exped. Berlin S. W. 19.

13998

Paul Wolff, Drogenhandlung,

Posen, Wilhelmsplatz 3,

empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken**

Platina-Brennapparate, Kerbschnitzkasten, Malkasten zur Oel-, Aquarell- und Porzellanmalerei, Holzgegenstände zum Brennen, Malen, Schnitzen, Lederwaaren zum Brennen, Blechschilde, Blechteller, Pappteller u. s. w., Atelier- und Feldstaffeleien. 15926

Größte Auswahl in deutschen, französischen und englischen Parfümerien und feinsten Toiletteseifen, Eau de Quinine, Bay-Rum, Toilettewässer und Zimmerparfüms.



Freitag, den 14. d. Mts.,

bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf. 16029

Viehlieferant Herrmann Schmidt.



Naphtha-Seife,

durch Gebrauchsmuster geschützt, **reinigt die Wäsche lediglich durch Kochen, ohne zu reiben.** 16021

Zu haben in den meisten Drogen= und Seifen=Geschäften und bei

van Baerle & Sponnagel,

Berlin N. 31, Hermsdorferstraße 8.

Niederlagen bei:

R. Barcikowski. **Tobias Levy.**
E. Brechts Wwe. **Otto Muthschall.**
B. Glabisz. **J. Schleyer.**
Jasiński & Olynski. **Paul Wolff.**
Ed. Krug & Sohn. **W. Zaporowicz.**
Arthur Moebius, Schrimm.

General=Vertreter: Wilhelm Lobing.

Probepackete von 3 Mk. an franko.

Wiederverkäufer gesucht.

Aufsehen erregt

die wunderbare Wirkung der

CREME IRIS

Bevorzugteste Toilette-Crême der eleganten Welt.

Der Teint wird blendend weiss und tadellos rein, die Haut sammtweich und jugendfrisch.

Alle Damen, die täglich **Crème Iris** gebrauchen, machen Furore wegen ihres schönen Teints. — Frappante Wirkung bei aufgesprungener, rissiger u. spröder Haut, Frostbeulen, Hautjucken und Röthe. Man überzeuge sich durch die Anwendung davon. Preis Mk. 1,50.

Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seien sie zu noch so geringem Preise erhältlich. Vorräthig in Apotheken, besseren Drogerien und Parfumerien.

Engros & Detailverkauf bei **Otto Muthschall**, Friedrichstr. 31. In Inowraclaw bei **R. Tomaschewski Nachf**, Alleinverkauf. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 15585

Hochfeinen, perlenden

Astrachaner Caviar

versendet stets in **frischer, ganz vorzüglicher Waare** zu **M. 7,—** und **7,50 das Zollpfund** exclus. Büchse

15970 **B. Persicaner, Myslowitz.**

Abonnements=Einladung

auf die dreimal wöchentlich, im größten Zeitungsformat, erscheinende

„Schönlanker Zeitung"

General=Anzeiger für Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Wronke, Schloppe, Tütz und Umgegenden

nebst den 6 Gratisbeilagen: 15912

„Der Zeitspiegel." — „Illustrirtes Unterhaltungsblatt." — „Deutsche Mode." — „Feld und Garten." — „Spiel und Sport." — „Handel und Wandel."

Die „Schönlanker Zeitung" bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau, Lokal= und Provinzial=Nachrichten, Vermischtes, Lotterie=Gewinnliste, Börsen= u. Marktberichte, Hopfenberichte, Literarisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton, Familien=Nachrichten, Geschäfts=Anzeigen aller Art, Stellengesuche und =Angebote, Amtliche= und Holzverkaufs=Bekanntmachungen 2c. 2c.

Die „Schönlanker Zeitung", einzigste in den Kreisen Czarnikau und Filehne erscheinende Zeitung, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis des Blattes ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die 5gespaltene Petitzeile 15 Pfg. — Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt bewilligt. — Probenummern gratis und franko.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten des deutschen Reiches nur 1,25 M., mit Bringerlohn 1,50 M.

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst

die Expedition der „Schönlanker Zeitung".

(H. Renn.)

Per **sofort** werden für ein neu zu etablirendes **Stabeisengeschäft en-gros passende** Räumlichkeiten mit **Comptoir** gesucht.

Angebote bitte **Sub A. 105** an die Expedition der Posener Zeitung. 15934

Kauf- Tausch- Pacht- Mieths-Gesuche

Suche

mit 25—30 000 Mark Anzahlung ein **gutes Haus** im oberen Stadttheil, welches sich gut verzinst zu kaufen. Offerten unter **L. N. 17** postlag. 16048

Gesetzlich geschützte

Crême-Seife,

anerkannt gegen Sommersprossen und zur Erzielung einer hellen, zarten Haut, **50 u. 80** Pf. **Echt** nur mit Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg.** In **Posen** bei **P. Wolff**, Drogerie, Wilhelmsplatz 3, **Max Levy**, Drogerie, Petripl. 2.

Mieths-Gesuche.

1 freundl. möbl. sauberes Zimmer z. 1. Januar z. verm. Näh. Victoriastr. 20, II. Et. r.

1 oder 2 möbl. Zimmer evtl. m. Pension sof. zu verm. St. Martinstr. 59 B. III.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eing. **Wilhelmstr. 1,** III. z. v.

Stellen-Angebote.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau Dresden,** Permoserstr. [14757

Moselwein.

Ein Moselweinhaus I. Ranges sucht einen durchaus tüchtigen

Vertreter

für Posen und Umgebung, gegen gute Provision. Offerten **an Rudolf Mosse, Cöln, unter H. 2820.** 15901

Brenner,

ledig, sofort gesucht bei 900 Mk. pro Jahr u. freier Station.

v. Drwęski & Langner,

Posen, St. Martinstr. 26.

Für mein Destillations= und Kolonialwaaren=Geschäft suche ich einen soliden tüchtigen jungen Mann zum sofortigen Antritt.

Siegfried Schwersenz. Stenschewo.

Die Central=Anstalt für den Arbeits=Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:

1 Buchdrucker, 2 Former, 1 Handlungsgehilfen, 1 Konditor, 10 Knechte, 2 Kutscher, 2 Kammerjungfern, 1 Kinderfräulein, 2 Kindergärtnerinnen, 8 Köchinnen, 70 Lehrlinge, 50 Mägde und Dienstmädchen, 4 Dominial=Schmiede, 3 Dominial=Stellmacher, 1 Schäfer, 1 Vogt, 8 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für: 20 Arbeiter, 30 Aufseher, 4 Bautechniker, 14 Brenner, 10 Bureaugehilfen, 18 Buchhalter, 6 Buchhalterinnen, 3 Bäcker, 7 Destillateure, 8 Diener, 9 Förster, 18 Gärtner, 16 Haushälter, 18 Handlungsgehilfen, 12 Kellner, 6 Kassirer, 6 Kassirerinnen, 3 Knechte, 8 Kutscher, 2 Kinderfrauen, 12 Kinderfräulein, 8 Kindergärtnerinnen, 20 Kanzlisten, 50 Lehrlinge, verschied., 18 Landwirthe, 3 Maler, 8 Maschinenheizer, 5 Müller, 4 Meier, 8 Nähterinnen, 3 Putzmacherinnen, 4 Riemer, Sattler, 6 Schlosser, 8 Schneider, 3 Schneiderinnen, 3 Dominial=Schmiede, 1 Domin.=Stellmacher, 3 Schäfer, 14 Vögte, 6 Wirthinnen, 8 Waldwärter.

Personen verschiedener Berufsarten bitten um Nebenbeschäftigung. 16042

Stellen-Gesuche.

Kautionsf. Inspektor, vierzig Jahre alt, verh., ohne Familie, dem die besten Ref. zur Seite stehen, sucht eine mehr selbst. Stell. Gefl. Off. erb. **W. B. 180** postl. Ostrowo, Prov. Posen. 14436

Die **kinderlose Wittwe** eines Gerichtskanzlisten, Mitte der 30., sucht Stellung als Leiterin eines kleineren Haushaltes, am liebsten in einer Stadt. Reflektanten wollen sich wenden an Pastor Pahncke, Weißensee b. Biesen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Aus der Provinz Posen.

g. **Schwarzenau**, 11. Dez. [Stadtverordnetenwahl. Kommunalsteuer.] Bei der jüngst stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl sind neu gewählt worden: In der ersten Abtheilung J. Maciejewski, Fleischermeister und in der zweiten Abtheilung A. Lorenz, Bäckermeister. Bei der Stadtverordneten-Ersatzwahl ist in der 2. Abtheilung der Eigenthümer und Händler F. Heft gewählt. Die beiden erstgenannten Herren sind auf die Dauer von 6 Jahren, während der zu zweitgenannte Herr auf die Dauer von 2 Jahren gewählt worden. — Für das Etatsjahr 1895/96 werden als Kommunalbeitrag 200 Prozent der Einkommensteuer und 175 Prozent der Realsteuer erhoben werden.

s. **Unruhstadt**, 11. Dez. [Wieder einer, der für Beyer gehalten wurde!] Es ist jetzt nahezu gefährlich für Fremde, sich hier in der Umgegend blicken zu lassen. Sie laufen Gefahr für den hier entsprungenen Beyer gehalten und arretirt zu werden. So erging es neulich einem harmlosen Wanderburschen, der in einem Gasthause in Otterstädt bei Kontopp ein Nachtquartier begehrte. Der Wirth gewährte ihm ein solches. Doch kaum war der Wanderbursche zur Ruhe gegangen, so eilte der Wirth zum nächsten Gendarm nach Kontopp. Der bei dem Gastwirth übernachtende Mann konnte kein anderer, als der entsprungene Beyer sein. Schleunigst wird das Haus umstellt. Der Gendarm begiebt sich mit einem Revolver zur Lagerstatt des vermeinten Beyer. Als der erwachend den Gendarm erblickt, der Revolver ihm entgegengehalten wird, springt er erschreckt auf. Seine Knie zittern, seine Stimme versagt. Er weiß nicht, was ihm passirt. Es war sein Glück, daß er sich durch Papiere ordnungsmäßig legitimiren konnte, sonst wäre er verhaftet worden. Am andern Morgen soll er frühzeitig den Staub von seinen Füßen geschüttelt haben, um aus dieser gefährlichen Gegend zu kommen.

ch. **Rawitsch**, 10. Dez. [Wohlthätigkeitskonzert.] Das am Sonnabend Abend von Zöglingen des Lehrerseminars unter Leitung des Seminar-Musiklehrers Dohmen zum Besten einer Weihnachts-Einbescherung für bedürftige Schüler der Seminar-Uebungsschule veranstaltete Konzert hatte sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das Programm bot viel Abwechselungen und die einzelnen Piecen wurden vortrefflich zu Gehör gebracht. Eingeleitet wurde das Konzert durch den Pielschen Festmarsch für Violinenchor, bei dem 40 Violinen mitwirkten. Es wechselten dann Gesänge, theils mit, theils ohne Begleitung seitens der Regimentskapelle, mit Instrumental-Vorträgen ab. Der Ertrag des Konzerts ist ein reicher. Es sollen dafür ca. 50 arme Schüler mit Schuhwerk und Kleidungsstücken beschenkt werden. Dabei ist die praktische Anordnung getroffen worden, daß diese Bekleidungsstücke möglichst von solchen Handwerkern angefertigt werden, deren Kinder die Seminar-Uebungsschule besuchen.

⊙ **Lissa i. P.**, 10. Dez. [Frequenz der Schulen. Von der Polizeiverwaltung im Jahre 1893/94.] Das hiesige königl. Gymnasium zählte im Jahre 1893/94 283 Schüler, davon entfielen auf die Vorschule 8. Die Präparandenanstalt wurde von 82 Zöglingen besucht; die evangelische Schule zählte 964, die katholische 723, die jüdische 116 und die private höhere Mädchenschule des Fräulein Sander 125 Schüler bezw. Schülerinnen. Die Schulsteuer von der Staatseinkommensteuer und der halben Grund- und Gebäudesteuer der betreffenden Verpflichteten betrug bei den Evangelischen 56, bei den Katholischen 90 und bei den Jüdischen 45 Prozent. — Im Jahre 1893/94 wurden von der Polizei-Verwaltung 57 Baukonsense, 5 Gastwirthschaftskonsense, 16 Schankkonsense und 2 Konsense zum Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus ausgefertigt. An Dienstboten gab es hier 47 männliche und 759 weibliche, die Zahl der beschäftigten Gesellen und Gehilfen belief sich auf 213, die der Lehrlinge auf 291. Von den im Jahre 1893/94 untersuchten 4137 Schweinen waren 3 mit Trichinen und 6 mit Finnen behaftet.

⊙ **Lissa i. P.**, 11. Dez. [Gustav Adolf-Stiftung. Wohlthätigkeitsvorstellung. Stiftungsfest. Stadtverordneten-Beschluß.] Der Diözesanverein der Gustav Adolf-Stiftung feierte am 9. d. Mts. sein diesjähriges Jahresfest. Aus Anlaß desselben fand am Nachmittage in der Kreuzkirche ein Festgottesdienst statt, bei welchem Pastor Kühn aus Lubin die Festpredigt hielt. Nach dem Gottesdienst fand im großen Saal von Ottos Hotel ein Familienabend statt. Pastor Bickerich hielt einen Vortrag über „Gustav Adolf"; darauf wurde noch von Mitgliedern des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins das Festspiel „Gustav Adolf" in wohlgelungener Weise dargestellt. — Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins fand am 9. d. M. im Saale des Kaiserhofes eine Wohlthätigkeitsvorstellung statt. Es gelangte von hiesigen Dilettanten das Schönthansche Lustspiel „Schwabenstreiche" zur Aufführung. Die Aufführung fand derartigen Beifall, daß vielfach eine Wiederholung der Vorstellung gewünscht wurde; dieselbe wird am 12. d. Mts. bereits stattfinden. — Heute beging der „Verein für jüdische Geschichte und Literatur" sein Stiftungsfest; eröffnet wurde dasselbe durch den Männerchor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Nach der Festrede folgten verschiedene musikalische und deklamatorische Vorträge. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung, am 8. d. Mts., ist beschlossen worden, dem Beschlusse des Magistrats, die aus den Ueberschüssen der hiesigen Sparkasse für 1893/94 noch verfügbaren 1730 M. zur Ueberwölbung des „Wallgrabens" zu verwenden, beizutreten. Dieser Beschluß bedarf der Genehmigung des Regierungspräsidenten, und soll dieselbe demnächst nachgesucht werden.

—t. **Schweinert**, 11. Dez. [Zigeuner-Gesellschaft.] Seit vorigem Sonntag hat in der Nähe des hiesigen Ortes eine Zigeuner-Gesellschaft auf freiem Felde ihre Zelte aufgeschlagen. Dieselbe besteht aus ca. 30 Personen und hat 4 Wagen und 13 Pferde. Die Gesellschaft gedenkt noch einige Tage hier zu ruhen, dann von hier aus nach Kriescht zu reisen und dort nach Neujahr mit ihrem Hauptmann Petermann sich zu vereinigen.

X. **Wreschen**, 11. Dez. [Schulaufsicht. Unglücksfall. Jahrmarkt.] Dem zweiten Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde Schenk ist die Ortsaufsicht über die evangelischen Schulen in Oblaczkowo, Sokolnik, Bierzglin übertragen worden. Die Kreisschulinspektion führt Oberpfarrer Bock. — Vergangenen Sonnabend ereignete sich in der hiesigen Zuckerfabrik ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Gorny aus dem Dorfe Psary kam aus Unvorsichtigkeit der Welle des großen Schwungrades mit dem Arme zu nahe, so daß ihm dieser abgerissen und zermalmt wurde. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Bedauernswerthe nach dem Lazareth gebracht, woselbst er schwer krank darniederliegt. — Der heutige Jahrmarkt war im allgemeinen mäßig beschickt. Auf dem Pferdemarkte, wo wenig Pferde waren, zahlte man für Ackerpferde bis 300 M. Lebhafter ging es auf dem Viehmarkte zu, wo man Milchkühe, die sehr begehrt waren, zu 300 M. verkaufte.

X. **Usch**, 10. Dez. [Gustav Adolfs-Feier.] Anläßlich der Feier des 300jährigen Geburtstages Gustav Adolfs veranstaltete der hiesige evangelische Jünglingsverein unter gütiger Mitwirkung des Chorgesangvereins gestern im Halskeschen Saale einen Familienabend. Sechs scenische Darstellungen aus dem Leben des Heldenkönigs, ausgeführt von Mitgliedern des Jünglingsvereins und Gesänge von Seiten des Chorgesangvereins bildeten das Programm. Die Leistungen sämmtlicher Vortragenden fanden den ungetheilten Beifall der Zuhörer. Die Begrüßungs- und auch die Festansprache hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Pfarrer Friedland. — In sämmtlichen evangelischen Schulen der Parochie Usch fanden am 8. d. Mts. Festakte statt.

X. **Usch**, 11. Dez. [Feuer.] Am 8. d. M. Abends brannte der Oberbau vom Ziegelofen des Ziegeleibesitzers Busse in Kahlstädt total nieder. Da sofort Hilfe zur Stelle war, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die in unmittelbarer Nähe befindlichen, zum Theil mit Pappe gedeckten Nebengebäude zu retten.

a. **Inowrazlaw**, 11. Dez. [Stadtverordnetensitzung.] Erster Gegenstand der Tagesordnung war die „Erhebung von Marktstandsgeld." Der Bezirksausschuß hat bekanntlich den von den Stadtverordneten festgesetzten Tarif bedeutend gemildert. Nach längerer erregter Debatte erklärte die Versammlung sich mit dem von dem Bezirksausschuß festgesetzten Tarif einverstanden. Die Versammlung bewilligt dann 1200 M. zur Anschaffung von Subsellien für die neu zu gründenden drei Schulklassen. Für den neu anzustellenden Polizeiwachtmeister schlägt der Magistrat ein Anfangsgehalt von jährlich 1500 M., von drei zu drei Jahren steigend bis 2100 M. vor. Bei dieser Gelegenheit werden Beschwerden über die in letzter Zeit platzgegriffene Unsicherheit auf den Straßen laut. Anständige Damen können kaum wagen, allein die Straße zu passiren. Der Bürgermeister giebt den beregten Uebelstand zu, meint aber, daß er mit sechs Polizisten nicht Alles leisten könne. Inowrazlaw hat jetzt 18 000 Einwohner und müssen gesetzlich neun Polizisten angestellt sein. Die Versammlung beschließt, das Gehalt auf 1200 M. steigend bis 1800 M. zu normiren. Hierauf referirt Thierarzt Czapla über die Ortskrankenkasse für die landwirthschaftlichen Arbeiter. Diese Krankenkasse ist hier seit zwei Jahren gegründet. Die Rechnung ergiebt in der Einnahme 1991 M., die Kosten für die Kranken betragen 626 M., die Ausgaben für die Beamten sind zu groß. Es sind hierorts gegen 2000 landwirthschaftliche Arbeiter, der größte Theil davon ist auf den umliegenden Gütern beschäftigt. Die von auswärts hier beschäftigten Arbeiter sind hier sofort in der Krankenkasse zu versichern, dagegen sind die hiesigen Arbeiter auf den Gütern nicht versicherungspflichtig. Der Vorstand und ein großer Theil der hiesigen Landwirthe haben die Stadtverordnetenversammlung gebeten, diese Krankenkasse aufzuheben. Nach langer Auseinandersetzung beschließt die Versammlung: 1. die Decharge der Krankenkasse zu ertheilen, 2. die Krankenkasse aufzuheben, sobald sich die Landwirthe verpflichten, nach dem Gesetze der allgemeinen Krankenkassen 13 Wochen für ihre erkrankten Arbeiter zu sorgen und 3. den Reservefonds dieser Krankenkasse der Armenkasse zu überweisen.

a. **Inowrazlaw**, 11. Dez. [Eine interessante Entscheidung] fällte kürzlich das hiesige Schöffengericht. Der Dachdecker Barzynski hier hatte Polizeistrafe erhalten, weil seine Kinder 16 bezw. 5 Tage die Schule nicht besuchten. B. trug auf gerichtliche Entscheidung an und gab vor dem Schöffengericht zu, daß die Kinder so lange die Schule versäumt haben, behauptet aber auch, daß er und seine Frau keine Schuld an dem Fernbleiben der Kinder von der Schule trügen. Die Kinder trieben sich umher, seien oft in die Schule geführt worden, liefen aber in der Pause wieder davon. Die als Zeugen vernommenen Lehrer bestätigten die Aussage des B., den der Gerichtshof darauf freisprach.

R. **Crone a. d. Br.**, 11. Dez. [Bau. Tausch. Brückenbau. Jahrmarkt.] Die fiskalische Schneidemühle in Cronthal, die vor einiger Zeit durch Feuer zerstört wurde, wird in nächster Zeit wieder aufgebaut werden. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden und wird die Anlage in ziemlich derselben Weise eingerichtet. — Der Besitzer Mehl in Klein-Lonsk hat seine Besitzung dem Herrn Borowski-Bromberg gegen dessen Hausgrundstück überlassen. — Der Brückenbau für die Kleinbahn hat in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht. Zwei Pfeiler sind jetzt auch in den Eisentheilen fertiggestellt und für die übrigen Pfeiler werden die Gerüste schon aufgeschlagen. Die Eisentheile werden dem Vernehmen nach von der Firma Krupp in Essen geliefert. Sobald die Pfeiler fertiggestellt sein werden, werden die oberen Bogen hergestellt. — In Topolno fand gestern ein Jahrmarkt statt, bei welchem das Geschäft sich sehr lau entwickelte. Der Auftrieb von Vieh und Pferden war nicht bedeutend und die Preise deshalb unverhältnißmäßig hoch.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn**, 11. Dez. [Kaiserl. Richter.] Der frühere Rechtsanwalt und Notar Werth aus Thorn ist auf 12 Jahre in Zanow in Pommern als Bürgermeister gewählt worden. Derselbe lehnt die Wahl aber nach der „Th. Ztg." ab, weil er inzwischen das Amt als kaiserlicher Richter in Neu-Guinea erhalten habe.

* **Raudnitz** (bei Dt. Eylau), 10. Dez. [Eine schreckliche That] ist hier in der Nacht von Sonntag zu Montag verübt worden. In das hierselbst von der Wittwe Frau Fischer betriebene Gasthaus drangen, wie die „Danz. Ztg." berichtet, nach Eindrücken durch das Fenster, und zwar in das Zimmer des schlafenden Ladenmädchens, mehrere Männer. Einer derselben warf sich über das Bett des ahnungslos schlafenden Mädchens und versuchte es vermittels einer um den Hals geworfenen Schlinge zu erdrosseln. Glücklicherweise gelang es dem Mädchen, sich zu befreien und Schutz suchend nach dem ersten Stockwerk, wo Frau Fischer und deren Schwester schliefen, zu fliehen. Aber auch hier folgten die Einbrecher, drangen gewaltsam nunmehr in das Schlafgemach der Frau Fischer und brachten ihr mit einem bohrartigen Instrument durch etwa 30—50 Stiche entsetzliche Verletzungen auf der Brust und in den Kopf bei, so daß das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist. Durch den Lärm aufgeschreckt, eilte nun auch die bei Frau F. zum Besuch weilende Schwester, Wittwe Dehn aus Dt. Eilau, herbei. Dieselbe erhielt jedoch, als sie kaum die Thür geöffnet, mit einem Knüttel einen so wuchtigen Hieb über den Kopf, daß die Schädeldecke sich spaltete und sie bewußtlos zu Boden sank. Erst als auch noch der gerade zur Nacht im Hause weilende Dachdecker Joswig aus Sommerau in Folge dieses Lärmes und der Hilferufe herbeieilte, entflohen die Verbrecher durch das Fenster. Die beiden Opfer befinden sich zwar noch am Leben, doch sind die Verletzungen derart gefährlich, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Von den Thätern fehlt jede Spur.

* **Stallupönen**, 11. Dez. [Verhaftet.] In der vorigen Woche wurde der Besitzer Grenz aus Gallkehmen verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnisse überliefert. Wie der „K. H. Ztg." mitgetheilt worden ist, soll gen. Grenz auf einen russischen Grenzsoldaten geschossen und denselben auch verwundet haben. Ob diese That gelegentlich einer Schmuggelaffaire ausgeführt, hat noch nicht festgestellt werden können.

* **Breslau**. 11. Dez. [Sozialistische Versammlung.] In einer am Sonntag hier abgehaltenen von etwa 2500 Personen besuchten sozialistischen Versammlung, in der Abg. Schönlank sprach, wurde u. A. eine Resolution angenommen, welche lautet: „Die heute im Saale des „Deutschen Kronprinzen" tagende, von 2500 Personen besuchte öffentliche Volksversammlung erklärt sich mit dem Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei der Eröffnungssitzung des Reichstages vollständig einverstanden und bringt derselben hiermit ihre volle Sympathie dafür zum Ausdruck."

* **Breslau**, 11. Dez. [Dichter Nebel] lagerte heute in den Morgenstunden über unserer Stadt und verbreitete noch bis tief in die neunte Stunde hinein mit seinem grauen Schleier eine außergewöhnliche Dunkelheit in den Straßen. Zahlreiche Geschäfte namentlich in den Hauptverkehrsadern der Stadt, boten deshalb einen zu dieser Zeit völlig ungewohnten Anblick; die Läden waren hell erleuchtet, und hier und da strahlte, um den Kontrast besonders deutlich hervortreten zu lassen, das glänzende Licht der elektrischen Bogenlampen über die Straße. Baum und Strauch, Wiese und Feld überzog inzwischen der sich langsam niedersenkende Nebel mit einem zarten weißen Reif, der an Stärke immer mehr zunahm, je dichter der Nebel niederfiel.

* **Varzin**, 11. Dez. [Fürst Bismarck] unternahm gestern Nachmittag nach kurzem Verweilen in der Grabkapelle einen längeren Spaziergang durch Park und Garten. Die Kapelle ist auf Wunsch des Fürsten auch fremden Personen zugänglich gemacht worden. Die Abreise nach Friedrichsruh ist noch unbestimmt. Graf Rantzau hat heute Morgen Varzin verlassen.

Vermischtes.

† **Wegen „suggerirter Liebe."** Am 17. Dezember beginnt vor dem Schwurgerichte in München gegen den Lehrer der französischen Sprache, Hypnotiseur und Magnetiseur Czeslaw Czynski von Stryi in Galizien eine Verhandlung, welche sowohl vom allgemeinen als auch vom wissenschaftlichen und insbesondere juristischen Standpunkte aus höchst interessant zu werden verspricht. Es handelt sich nach Angabe der „M. N. N." zum ersten Male vor einem deutschen Gerichte um Suggestion, indem dem Angeklagten zur Last gelegt wird, er habe einer reichen adeligen Dame im posthypnotischen Schlafe Liebe suggerirt. Die Dame bestreitet dies auf das Entschiedenste. Es wird eine Reihe von Sachverständigen auftreten. Der Angeklagte sitzt bereits seit Februar d. J. in Haft. Für die Verhandlung sind drei Tage anberaumt.

† **In 11 verschiedenen Orten aufgeboten** zu werden, kommt gewiß selten vor. Ein solches Aufgebot ist gegenwärtig in Köpnick ausgehängt. Inhalts desselben beabsichtigt ein Karousselbesitzer aus Rixdorf mit seiner Kassirerin in den Stand der Ehe zu treten. Da das Brautpaar sich naturgemäß fast immer auf Reisen befindet, muß das Aufgebot nach der gesetzlichen Vorschrift in denjenigen Ortschaften öffentlich bekannt gemacht werden, in welchen beide Antragsteller sich im Verlaufe der letzten sechs Monate aufgehalten haben. Es sind dies im vorliegenden Falle — elf Orte, sämmtlich in der Umgebung Berlins belegen.

† **Eine neue Durchquerung Afrikas.** Ueber seine glücklich vollendete Durchquerung Afrikas von Osten nach Westen hat Graf Goetzen, wie die „Kreuzztg." mittheilt, der „Gesellschaft für Erdkunde" ein Telegramm gesandt, das, aus S. Thomae datirt, folgenden Wortlaut hat: „Gesellschaft Erdkunde, Berlin. Matadi, via Ruanda, Urwald, Lowa, gesund erreicht. Vulkan thätig. Kivo groß. Oso Fluß. Publiziren. Goetzen." Graf Goetzen war im Oktober 1893 von Dar-es-Salaam aus auf demselben Wege ins innere Afrika gedrungen, den Emin Pascha auf seinem letzten verhängnißvollen Zuge eingeschlagen hatte. Der Goetzensche Weg der Durchquerung Afrikas von Osten nach Westen liegt von Nyansa westlich ab etwas südlicher als die Stanleysche Route. Matadi liegt am unteren Kongo. Graf Goetzen hat also nach seiner Depesche diesen Ort durch die westlich von Viktoria-Nyansa liegende Landschaft Ruanda den dortigen Urwald, längs des Lowa-Flusses bis zu dessen Einmündung in den Kongo, dann längs des Kongo erreicht. Der von ihm in Thätigkeit gesehene Vulkan dürfte der Fumbiro sein. Ferner ist, nach dem Grafen Goetzenschen Telegramm, der Kivo ein großer See, nicht, wie bisher angenommen war, ein kleiner; endlich ist danach der Oso ein Fluß und nicht, nach der bisherigen Annahme, ein See. Graf Goetzens Durchquerung Afrikas von Osten nach Westen ist die zweite in dieser Richtung unternommene, die erste hatte Stanley so ausgeführt.

† **Bei einer Trauung** in der San Jeronimo-Kirche in Madrid spielte sich kürzlich eine peinliche Scene ab. Man schreibt dem „Hamb. Corr." darüber: Als ein hier stadtbekannter Lebemann dieser Tage mit seiner Braut den Ehebund vor dem Altar schließen wollte, näherte sich eine Frau, die einen etwa 5 Jahre alten Knaben an der Hand hielt, dem Altar, und das Kind sagte, indem es sich an den jungen Ehemann wandte: „Du warst mein Papa." Der also Angeredete fuhr erschreckt zusammen, während seine junge Gattin in Zorn gerieth und sich auf die Mutter des Kindes stürzte. Es entstand ein furchtbarer Skandal, der erst in Folge der Intervention des Pfarrers und des Standesbeamten beendigt wurde. Die Ceremonie nahm dann ihren Fortgang, und während die Neuvermählten mit ihren Gästen die Stufen von San Jeronimo hinabstiegen, um in einem nahe gelegenen Hotel das freudige Ereigniß festlich zu begehen, stand an der Kirchenthür ein bitterlich weinendes Weib und umklammerte einen kleinen Knaben, der es zu beruhigen suchte.

† **Eisenbahnräuber.** Aus Fort Worth (Texas), 7. Dezember meldet man: Auf der Texas-Pacific-Eisenbahn wurde gestern ein nach St. Louis fahrender Zug auf einer Brücke, acht englische Meilen von hier, von Räubern in der gewöhnlichen Weise angehalten. Die Banditen erbeuteten 140000 Dollar, theilweise in Gold und Baargeld, welches von San Francisco nach Washington gehen sollte.

† **Auch ein mildernder Umstand.** Die „M. N. N." melden vom 11. d.: Ein beim königl. Landgerichte München I Angeschuldigter machte heute unter allgemeiner Heiterkeit geltend, daß er schon um deswillen mildernde Umstände verdiene, weil heute — sein Geburtstag sei.

Verkäufe • Verpachtungen

Gutes Zinshaus, im neuesten Style erbaut, mit 15—20000 Mark Anzahlung z. v. Off. unt. L. J. Exp. d. Ztg. 15891

Jagd.

Verkaufe 2 Bilder. Seeadler plastisch, natürlich, ausgelegt. Größe 80 × 90 cm. 15994

Schäfer, Posen, vor dem Berliner Thor, Stadt Breslau.

C. D. Wunderlich's
Glyc.-Schwefelseife à 35 Pf.
Verbesserte Theerseife à 35 Pf. 11648
Theerschwefelseife 50 Pf.
Seit 1863 renommirt; zur Erlangung eines jugendfrisch, geschmeidig reinen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Ausschlägen, Jucken, bei: **J. Schleyer,** Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestraße.

DER BESTE BUTTER CAKES
H.C.F.
LEIBNIZ.
HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT
Prämiirt Chicago 1893.
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Eiserne Karren,

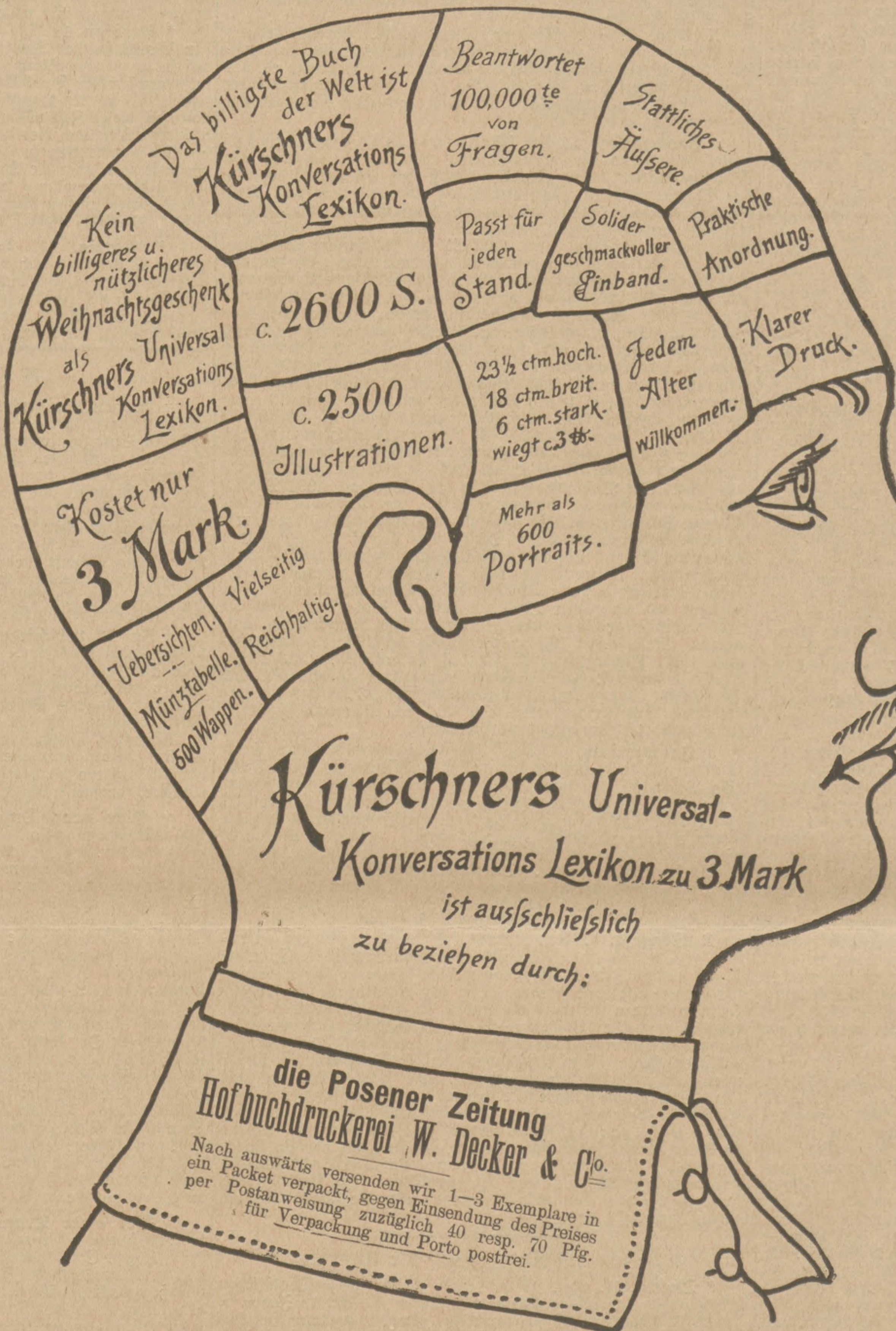
Inhalt	65	75	100 Liter.
Preis M.	18.50.	20.	22.—

Ziegel-, Säure-, Coaks-, Mörtel- und Sackkarren,
owie Transportwagen für alle Zwecke nach Spezialpreisliste.
Friedrich Lüchau,
Breslau, 15354
Charlottenstr. 22, Telephon 2007.

Preisgekrönten westfäl.
Pumpernickel,
von ärztl. Autorit als Appetit und Verdauung anregend, Blut bildend u stärkend empfohlen, a 1 Mk. ca. 10 Pfd. ab hier.
Herm. Lötte, Brot-Fabrik, **Soest** i. Westf.
Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise. 15688

Christbaumconfect,
Kiste ca. 440 kleinere oder 220 größere Stück M. 2,50. (**Lebkuchen** Kiste 34 Stück M. 2,50). Nachnahme. Bei 5 Kisten 2 Pfd. Chocolade gratis. **Paul Benedix, Dresden N. 12.** 15434

Blooker's holländ. Cacao
stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.



Fabrikkartoffeln
kauft ab allen Stationen
Eduard Weinhagen,
Posen. 15801

Fabrikkartoffeln
kauft ab allen Stationen und bittet um bemusterte Offerten
D. Ryczywol,
Posen, 11764
Wilhelmstraße 18.

Obst- u. Beerenweine
Johannisbeerwein,
Stachelbeerwein,
Heidelbeerwein,
Apfelwein.
Meine Weine sind von Autoritäten analysirt und begutachtet und überall mit ersten Preisen prämiirt. 13882
Ueber siebzig ausgezeichnete ärztliche Zeugnisse, welche meinen Johannisbeerwein dem echten Tokayer gleichstellen.
Probekisten enth. 12 Fl. sortir. 10 Mark incl. Glas und Kiste Garantie für tadellose Bedienung. Prospecte gratis u. franco. Wiederverkäufern Specialofferten.
C. Wesche, Quedlinburg,
Obst- u. Beerenweinkelterei.

Für Zuckerkranke!
In allen Stadien der Krankheit hat sich Apotheker **Dr. Knorrs Extract. fluid. myrtill. comp.** mit vorzüglichem Erfolge bewährt. Preis in flüssiger oder Kapselform 6 Mark. Prospekt mit zahlreichen Attesten, Diät-Vorschrift und Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — Versandt durch die **Kgl. priv. Hof-Apotheke in Kolberg.** 4849

Edle Harzer Kanarienvögel, feinste Sänger, versendet von 8 bis 20 Mark gegen Nachnahme, acht Tage Probezeit, Prospekte u. Behandlung gratis. **W. Heering** in St. Andreasberg, Harz, Provinz Hannover, Schulstraße 427.

Stille Nacht, heilige Nacht.
Leichte Fantasie für Clavier zu 2 Hdn. von H. G. Lauterbach, 5. Aufl. Pr. 60 Pf. Zu beziehen durch alle Musikhandlgn. und durch **Felsch'sches Musik-Inst., Breslau.** 14732

Strick-Garne.
Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste **direkt** von **Gebr. Gördes Nachf.** in **Düren,** Rhld. 15124

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. 11167
Ohne Anzahl. à **15** M. monatl.
Kostenfreie 4wöch. **Probesend.**
FabrikStern, Berlin. Neanderstr. 16.



Schutzmarke.

Den besten Thee liefern
R. Seelig & Hille.
Vorzügliche Mischungen:
Marke „B" kräftiger Familienthee à Pfd. M. 3.—
„ „0" preisgekrönte Mischung „ „ „ 4.—
„ „I" ff. Gesellschaftsthee „ „ „ 5.—
Nur echt mit Schutzmarke Theekanne.
Zu haben in **allen besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Delikateß-Geschäften.** 15344

Hasen — Rehe
jeden Posten Wild kaufen zu höchsten Preisen, Casse nach Empfang. 15907
Larisch & Comp., Berlin S., Wallstr. 61.

Bedeutender Nebenverdienst. 15392
bietet sich tüchtigen **Agenten,** überhaupt redegew. Personen jed. Standes durch den Verkauf von verzinsl. **Werthpapieren** und **Prämienloosen** mit großen Gewinnchancen. Hohe Provision wird gezahlt, so daß ohne Risiko leicht **monatl. M. 300—500.—** zu verdienen. Fachkenntnisse nicht erford. Adr. erb. Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin W., Wilhelmstr. 12.

Berliner Tageblatt

Im nächsten Quartal erscheinen im Feuilleton zwei hochinteressante spannende Romane aus der Feder erster Autoren: 16023

Adolf Wilbrandt

führt uns in seinem neuesten Werk **„Die Rothenburger"** in eine süddeutsche Industriestadt, wo sich ein tiefempfundener Herzensroman auf einem durch die moderne Heiltechnik eigenthümlich gestalteten Hintergrund abspielt. Im scharfen Gegensatz zu diesem poetisch durchhauchten Stimmungsbild bietet

Fritz Friedmann

der bekannte forensische Redner, in der **„Prinzessin Ilse"** eine lebhaft bewegte, in derben dramatischen Schlägen sich entladende Handlung aus seinem eigensten Gebiet: der **Kriminalistik. Von allen großen deutschen Zeitungen** hat das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt" in Folge seines reichen, **gediegenen Inhalts,** sowie durch die **Raschheit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten) die **stärkste Verbreitung im In- und Auslande** erreicht. Nicht minder haben zu diesem großen Erfolge die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und der schönen Künste sowie die hervorragenden belletristischen Gaben beigetragen. Außerdem empfangen die Abonnenten des **B. T.** allwöchentlich folgende höchst werthvolle Separat-Beiblätter: das illustrirte Witzblatt **„ULK"**, das feuilleton. Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, das belletrist. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"** und die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"**. Die sorgfältig redigirte, vollständige **„Handels-Zeitung"** des **B. T.** erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines besonders guten Rufes.

(Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mk. 25 Pf. bei allen Postämtern. Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung.)